

erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. In den Postanstalten: im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch die Zeitung des Bezugsgebietes nicht eintreffende, für Aufbewahrung und Rückführung unentgeltlich eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sperrstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends bis 12 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Memelgebiet und im Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Rückforderungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährer haben im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 197 Memel, Sonnabend, den 22. August 1936 88. Jahrgang

## Deutsche Vorstellungen in Madrid

Die deutschen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten...

Berlin, 21. August. Die deutsche Regierung hat alsbald nach Eintreffen der Nachrichten über den von der spanischen Regierung geschaffenen Zwischenfall betreffend den Dampfer „Kamerun“ ihrem Geschäftsträger in Madrid telegraphisch Weisung gegeben, unverzüglich in schriftlicher Form gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der spanischen Kriegsschiffe Vorstellungen zu erheben und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß die deutsche Regierung die spanische Regierung für alle Folgen verantwortlich machen wird, die sich aus der Wiederholung ähnlicher Vorfälle ergeben könnten.

Der deutsche Geschäftsträger ist zugleich angewiesen worden, die spanische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutschen Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, die deutschen Schiffe vor ähnlichen völkerrechtswidrigen Übergriffen außerhalb der spanischen Hoheitszone mit allen Mitteln zu schützen.

ischen Behörden auf eine Blockade gewisser Küstenbezirke, die sich in den Händen der Militärgruppe befinden, bisher nicht erwiesen sei, um so weniger, als die Parteien des spanischen Bürgerkrieges auch von der Madrider Regierung bisher nicht offiziell als kriegführend anerkannt sind.

Neben zahlreichen anderen führenden englischen Blättern nimmt das „Kamerun“-Blatt „Daily Mail“ zum „Kamerun“-Fall Stellung und schreibt: Der „Kamerun“-Zwischenfall habe endgültig bewiesen, was schon lange offensichtlich gewesen sei, daß nämlich die seltsame Mischung von roten Sozialisten und Anarchisten in Madrid die Zügel der Regierung gar nicht mehr wirklich in der Hand

haben. „Daily Express“ erklärt, wenn die spanischen Marxisten oder auch die spanischen Nationalisten britische Schiffe auf hoher See anhalten und durchsuchen würden, dann müsse von der britischen Regierung erwartet werden, daß sie nicht mehr und nicht weniger tue, als Hitler getan habe, nämlich zu erklären: „Hände weg von unseren Schiffen!“

### Weitere Flüchtlingstransporte

Lissabon, 21. August. Mit dem Dampfer „Hermes“ traf am Donnerstagabend ein Transport von 122 Flüchtlingen aus Malaga in Lissabon ein. Neben Schweizern, Belgiern, Franzosen, Argentinern, Chilenen und Spaniern befinden sich 51 Deutsche unter den Flüchtlingen.

Mailand, 21. August. Mit den deutschen Dampfern „Monte“ und „Baden“ sind wiederum 1750 Flüchtlinge verschiedener Staatsangehörigkeit aus Spanien in Genua eingetroffen.

mehr das Kriegsgesetz anzuwenden wolle, nachdem schon so viele Erschießungen erfolgt seien.

Der General teilte demnach mit, daß am Donnerstag die Ortschaften Fucila de los Infantes und Almodovar am Guandalquivir (60 Kilometer bzw. 30 Kilometer westlich von Cordoba) sowie im Bezirk Granada der Ort Peruna von den Nationalisten besetzt worden seien.

Anschließend bemerkte der General, daß sich von den 71 Niederlassungen der spanischen Nationalisten 43 im Besitz der Marxisten befinden.

### Flugzeuge der Linkregierung bombardieren Cordoba

Lissabon, 21. August. In seiner üblichen Rundfunksendung betonte General Queipo de Llano am Donnerstagabend zunächst, daß es den Streitkräften der Madrider Linkregierung bisher noch nicht gelungen sei, auch nur eine einzige Abteilung des vorrückenden Heeres der Nationalisten zurückzuschlagen. Am Donnerstag sei es den nationalistischen Truppen gelungen, die Stadt Guadalecanal in der Morena einzunehmen. Vor dem Einmarsch der Streitkräfte der Militärgruppe hätten die Notizen ein Haus in Brand gesetzt, wobei 43 Personen den Feueropfer erlitten hätten. Der General kündigte weitere Vergeltungsmaßnahmen an den Familien marxistischer Parteigänger an, falls in San Sebastian Geiselmorde stattfinden sollten. Er gab ferner bekannt, daß am Donnerstag drei Flugzeuge der Linkregierung abgeschossen seien und demontiert schließlich eine Madrider Meldung über die angeblich bevorstehende Besetzung der Stadt Cordoba durch die Streitkräfte der Linkregierung.

In einer Verlautbarung des in den Händen der Militärgruppe befindlichen Senders von Sevilla wird die Nachricht von einem Luftbombardement Cordobas durch Flugzeuge der Linkregierung bestätigt. Der Sender teilt weiter mit, daß am Mittwoch die zwischen Granada und Antequera liegende Stadt Loja von den Nationalisten besetzt worden sei.

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Manda“ meldet aus Avila, daß an der Guadarrama-Front auf Seiten der Militärgruppe große Aktivität herrsche. Die Artillerie beschießt schon seit Stunden die feindliche Stellung. Am Mittwoch nachmittag sei es gelungen, Abteilungen der Linkregierung nach schweren Straßenkämpfen in Naval Feral in die Flucht zu schlagen.

### 31 von 48 Provinzen in der Hand der Nationalisten

Lissabon, 21. August. General Llano teilte über den Rundfunksender von Sevilla mit, daß sich bereits 31 von 48 spanischen Provinzen in der Hand der Nationalisten befinden. Der Oberste Heerführer der Nationalisten hat seinen Sitz von Burgos nach Valladolid verlegt.

### Die Volksfront meldet einen Erfolg

Paris, 21. August. Nach einer „Havas“-Meldung aus Bayonne behauptet die spanische Volksfront, daß die nationalistischen Truppen bei Avila angeblich in die Flucht geschlagen worden seien und auf dem Kampfplatz 300 Tote, 5 Geschütze, 7 Maschinengewehre und Munition zurückgelassen hätten. 67 Soldaten der nationalistischen Verbände seien gefangen genommen worden.

Madrid, 21. August. Nach offiziellen Nachrichten der Linkregierung wurden die politischen Gefangenen, welche bisher auf den Kriegsschiffen „Zaimel“ gefangen gehalten wurden, gestern im Hafen von Alicante auf das Schiff „Marrique“ gebracht, das dann mit ihnen mit unbekanntem Ziel fortfuhr. Nach Radiomeldungen haben die Marxisten in der Stadt Gijon Madrid dringend um Hilfe gebeten. Ihnen wurde geantwortet, daß ihnen Hilfe nicht geschickt werden könne, denn zunächst müsse der Stadt Bilbao geholfen werden.

### Mallorca sicher in der Hand der Nationalisten

Paris, 21. August. Der Rundfunksender von Burgos bestätigte am Donnerstagabend die Gerüchte über den Abfall der Flieger des Flugplatzes Duatro Vientos in der Nähe von Madrid. Die Flieger hätten sich, so wurde vom Sender in Burgos erklärt, zu Gunsten der Nationalisten erhoben. Auf der Insel Mallorca hätten die nach den Balearen entlassenen Regierungstruppen außerordentlich schwere Verluste gehabt. Von 3500 Mann, die ausgebootet worden seien, seien rund 2500 getötet oder verwundet worden. Die Nationalisten beherrschten die Insel vollkommen.

London, 21. August. Wie „Reuter“ aus Madrid meldet, ist nach einer Meldung der Rundfunkstation Pontevedra der spanische Boyer Paulino Uzcudun in Madrid zusammen mit mehreren seiner basitischen Bandenleiter standrechtlich erschossen worden.

## 9000 Mann greifen San Sebastian an

Sendaye, 21. August. Der Sender von Mallorca teilt mit, daß 9000 Mann zum Angriff auf die Bucht von San Sebastian eingeteilt seien. Die Abschnürung von San Sebastian nach Westen sei bereits gelungen.

Die Truppen des Generals Franco, heißt es weiter, hätten den Ort Añón bei Malaga eingenommen und zahlreiche Artillerie im Mina um Malaga in Stellung gebracht. In Añón hätten die Arbeiter einen Angriff auf Oviedo versucht, der restlos scheiterte. Die nationalen Truppen hätten die Angriffe mit schweren Verlusten abgewiesen. Die Madrider Nachricht, daß sich Granada ergeben hätte, wird wiederholt demontiert.

Der Sender von Palma de Mallorca berichtet, daß ein von drei Schiffen der Volksfront verführter Angriff auf den Hafen und die Stadt fehlschlagen und die Angreifer völlig vernichtet worden seien. Sie hätten über 1000 Tote gehabt. Die Schiffe hätten die Flucht ergriffen und sind in Richtung Barcelona abgefahren.

Aus Vallia kommt die Meldung, daß es dort den nationalen Truppen gelungen sei, drei Flugzeuge der Regierung, zwei dreimotorige Bombenmaschinen und eine Jagdmaschine, zur Landung zu zwingen. Die Apparate werden nach Wiederherstellung den nationalen Kräften eingeleihert. Sevilla meldet, daß die Truppentransporte von Mallorca nach Südspanien mit sechs dreimotorigen Flugzeugen täglich regelmäßig durchgeführt würden.

Sendaye, 21. August. Aus Madrid wird der Erlaß einer Verfügung gemeldet, der zufolge sämtliche religiösen Ordensgesellschaften in Spanien, die sich irgendwie der Begünstigung der Militärgruppe schuldig gemacht hätten, aufgelöst werden. Dieses Dekret dürfte infolgedessen überholt sein, als in Wirklichkeit in dem noch der spanischen Linkregierung unterstehenden Gebiet schon seit Wochen alle Klöster geschlossen sind.

Sendaye, 21. August. An der Front von Irún herrscht am Donnerstags völlige Ruhe. Lediglich das Fort Guadalupe hat einige Schüsse abgegeben. Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular“ berichtet, daß die dortige Militärs in den letzten Tagen neue Verstärkung aus Bilbao erhalten habe. Es handle sich hierbei in erster Linie um Bergarbeiter, die nur mit Dynamit umzu-

gehen verständen. In dem gleichen Blatt wird die Hinrichtung von Offizieren in San Sebastian gemeldet, die sich gegen die Volksfront betätigt hätten. Ferner sei es gelungen, den aus der Diktaturzeit Primo de Rivera bekannten Maslora und den Oberleutnant Balaeta in San Sebastian zu verhaften. „Frente Popular“ berichtet weiter, daß in Barcelona die Theater syndikalisiert worden seien.

Paris, 21. August. Zur Waffenruhe, die Donnerstag bei Irún und San Sebastian herrscht, wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß sich gegenwärtig in Pamplona die Führer der basitischen Separatisten aufhielten, um mit General Mola über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu verhandeln. Die basitischen Bauern hätten einzusehen begonnen, daß ein Sieg der Marxisten für sie eine Niederlage bedeuten könne. Außerdem hätten sie festgestellt, daß die wirklichen Herrscher in der spanischen Republik nicht die gemäßigten Republikaner, sondern die kirchlichen und religionsfeindlichen Marxisten und Anarchisten seien. Die nationale Bewegung in Burgos beginne auch für die basitischen Bauern eine Volksbewegung zu werden.

Aber, so meint das Blatt weiter, auch ohne die basitischen Separatisten seien die Marxisten von Irún und San Sebastian ankerndend stark. Sie seien auch auf bewaffnet. Auf „geheimnisvolle“ Weise hätten sich in den letzten Tagen der Marxisten von Irún 3000 katalanische Anarchisten angeschlossen. Ein Blick auf die Karte aber genüge, so meint das Blatt, um zu erkennen, daß diese „geheimnisvolle“ Verbindung zwischen dem Norden Spaniens und Kataloniens über die französische Stadt Sendaye führe.

### 7000 Erschießungen in Madrid?

Lissabon, 21. August. In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla erklärte General de Llano, daß nach ihm zugegangenen vertraulichen Mitteilungen in Madrid ungefähr 7000 Erschießungen politisch Andersdenkender erfolgt seien. In einer anderen Stadt seien es 1400. Komisch mutet es an, so betont General de Llano, wenn der Madrider Kriegsminister in der offiziellen Zeitung der Marxisten „Tribuna“ ankündige, daß er nun-

## Katalonien auch „außenpolitisch unabhängig“

Paris, 21. August. Die Nachrichtenagentur Radio meldet aus Barcelona, daß der Generalkonvent am Donnerstag beschlossen habe, die Unabhängigkeit Kataloniens in allen Fragen der Außenpolitik, der Verwaltung und Polizei zu erklären. Die Bestrebungen Kataloniens seien damit ihrem Ziel ein großes Stück näher gekommen.

### Die französisch-italienischen Besprechungen vor dem Abschluß

Rom, 21. August. Zu den französisch-italienischen Besprechungen über die Frage einer Nichtneutralitätsverpflichtung gegenüber Spanien ist von zuständiger italienischer Seite am Donnerstagabend die amtliche Erklärung abgegeben worden, daß die Verhandlungen weitergehen und einem Abschluß nahe seien.

### U.S.A. lehnt eine Vermittlung ab

Washington, 21. August. Der uruguayische Gesandte hatte eine Note überreicht, die ein Eingreifen aller amerikanischen Republiken zur Beilegung des spanischen Bürgerkrieges vorschlägt. Das Staatsdepartement hat nunmehr diesen Vorschlag abgelehnt.

Rom, 21. August. Die auf eine ausländische Agentur zurückgehenden Meldungen, nach denen Italien im Hinblick auf die Ereignisse in Spanien eine vor der Entlassung stehende Jahresklasse weiter unter den Waffen halte, werden von maßgebender italienischer Seite als phantastisch bezeichnet und in aller Form in Abrede gestellt.

### „Ich habe meine Seestreitkräfte angewiesen...“

Telegramm des Befehlshabers der deutschen Linienfahrzeuge an den Chef der spanischen Regierungsflotte

Berlin, 21. August. Der Befehlshaber der Linienfahrzeuge, dem die zur Hilfeleistung in spanische Gewässer entsandten deutschen Seestreitkräfte unterstellt sind, hat an den Chef der spanischen Regierungsflotte auf Grund des Vorgehens gegenüber dem deutschen Dampfer „Kamerun“ folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem eben erst der Rechtsbruch gegenüber Sevilla durch „Admirante Balbez“ beigelegt ist, hat Kreuzer „Libertad“ gestern nachmittag den Dampfer „Kamerun“ außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer auf freier See beschossen, in Kielwasser gezwungen und von bewaffneten Soldaten untersucht lassen. Dieses Verhalten gegenüber einem deutschen Dampfer ist ein Verbrechen gegen das Recht freier Schifffahrt in offener See. Ich bin nicht gewillt, solche Gewaltakte zu dulden. Ich habe meine Seestreitkräfte angewiesen, jedem unberechtigten Gewaltakt Ihrer Schiffe mit Gewalt entgegenzutreten.“

Kiel, 21. August. Zur Ablösung der in den spanischen Gewässern befindlichen Seestreitkräfte sind mehrere deutsche Kreuzer, darunter der Kreuzer „Admiral Graf Spee“ und Panzerkreuzer „Münberg“ sowie verschiedene Torpedoboote entsandt worden.

### „... einen sehr ernsten Charakter angenommen“

Paris, 21. August. Die Blätter beschäftigen sich am Freitag mit den möglichen diplomatischen Folgen, die die widerrechtliche Durchsuchung des deutschen Dampfers „Kamerun“ auf hoher See durch spanische Kriegsschiffe nach sich ziehen könnte. Der „Petit Parisien“ meint, dieser erneute Zwischenfall habe bereits einen sehr ernsten Charakter angenommen. Er zeige, wie weit die Ereignisse in Spanien bereits Europa in Mitleidenschaft gezogen hätten. Deutschland habe aber durch seine Ankündigung bei der spanischen Regierung, diese in ähnlichen Fällen für alle etwaigen Folgen verantwortlich zu machen, erneut gezeigt, daß es den Zwischenfall selbst nicht noch vergrößern wolle und keine Vergeltungsmaßnahmen ergreifen werde. Die deutsche Regierung habe sich damit zufrieden gegeben, bei einer Wiederholung solcher Verletzungen des internationalen Rechtes der spanischen Regierung ernste Folgen anzukündigen. Es sei zu hoffen, daß man in Madrid so bald wie möglich Berlin gegenüber eine beruhigende Aufklärung geben werde. Der Zwischenfall aber könne trotzdem neue Schwierigkeiten und eine neue Verzögerung für den Abschluß des Nichtneutralitätspaktes nach sich ziehen.

### England über den deutschen Protest

London, 21. August. Der scharfe deutsche Protest in Madrid wegen des „Kamerun“-Zwischenfalls wird von antientlichen englischen Kreisen als durchaus berechtigt anerkannt. In London wird dabei betont, daß die Berechtigung des Anspruchs der marxist-

# Das Militärpflichtgesetz

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer)

77  
Männliche Personen, welche die im Artikel 76 bezeichneten Vorladungsbescheide nicht erhalten haben, werden von der Verpflichtung, sich zur festgesetzten Zeit der Militärpflichtkommission des Kreises zu stellen, nicht befreit.

78  
Die Gestellungspflichtigen haben sich der Militärpflichtkommission des Kreises zu stellen, in dem sie in die Stammlisten der zu musterrnden Rekruten eingetragen sind, dagegen haben sich Personen, die nicht eingetragen sind, dort zu stellen, wo sie ihren ständigen Wohnsitz oder wo sie die letzten 6 Monate vor Beginn der Rekrutenausshebung gewohnt haben.

79  
Als Rechtfertigung einer verspäteten Gestellung vor der Militärpflichtkommission des Kreises gelten:

1. schwere Krankheit oder Verlust der Freiheit bez. Gestellungspflichtigen,  
2. der Todesfall eines Familienangehörigen des Gestellungspflichtigen, sofern der Verstorbenen noch nicht bestattet ist,  
3. andere besonders wichtige Hinderungsgründe.

Die Krankheit ist durch eine Bescheinigung eines Arztes, und wo ein solcher nicht vorhanden ist, durch Bescheinigungen, die von dem Amtsvorsteher, dem Bürgermeister oder von der Polizei in Gegenwart von 2 glaubwürdigen Zeugen ausgestellt werden, nachzuweisen.

Anderer Hinderungsgründe sind durch Bescheinigungen der zuständigen Behörden des Staates oder der Selbstverwaltungen nachzuweisen.

80  
Gestellungspflichtige, die zu spät am festgesetzten Tage bei der Militärpflichtkommission des Kreises erscheinen, müssen sich bis zur Beendigung der Rekrutenausshebung des betreffenden Jahres in ihrem Kreise stellen.

81  
Männliche Personen des gestellungspflichtigen Alters, die der Militärpflicht nicht gleichzeitig mit ihrem Jahrgang genügt haben, müssen sich bei der nächsten Rekrutenmusterung stellen. Diese Pflicht endet nach Erreichung des 45. Lebensjahres.

82  
Die Gestellungspflichtigen und Freiwilligen erscheinen bei der Militärpflichtkommission des Kreises und kehren nach Hause zurück auf ihre Kosten.

83  
Die Amtsvorsteher, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und die Polizei haben darauf zu achten, daß sämtliche Gestellungspflichtigen zur festgesetzten Zeit bei der Militärpflichtkommission des Kreises erscheinen. Personen, die nicht erscheinen, sind zwangsweise vorzuführen.

84  
Gestellungspflichtige, die gemäß der im Artikel 27 vorgeschriebenen Ordnung die Berechtigung auf Befreiung von der Militärpflicht auf Grund der Riffer 2 und 3 des Artikels 16 oder auf Zurückstellung gemäß Riffer 2 und 3 des Artikels 17 oder des Artikels 18 nachweisen, sind von dem persönlichen Erscheinen vor der Militärpflichtkommission des Kreises befreit.

## 3. Aushebung

85  
Die Aushebung der Rekruten erfolgt durch die Militärpflichtkommissionen der Kreise zu der vom Landeswehrminister festgesetzten Zeit und an den von ihm bezeichneten Orten.

86  
Aus welchen Orten, wann und wieviel Rekruten für das Heer auszuheben werden sollen, setzt der Landeswehrminister fest.

87  
Die Militärpflichtkommission des Kreises hat bei der Rekrutenausshebung den Gesundheitszustand der erschienenen Rekruten zu untersuchen und ihre Tauglichkeit für den Militärdienst sowie ihre Militärpflicht festzusetzen.

88  
Für das Heer werden in erster Linie solche männliche Personen angenommen, die gesundheitsmäßig für den Militärdienst am geeignetsten sind und für den Wehrdienst verwendbar sind. Mangels solcher Personen kann auf Anordnung des Landeswehrministers die fehlende Anzahl durch Personen ergänzt werden, die gesundheitsmäßig am geeignetsten, jedoch nur für den Dienst ohne Waffe verwendbar sind.

89  
Männliche Personen, die sich zur Ableistung der Militärpflicht nicht gestellt haben oder die sich ohne die festgesetzte Dienstzeit zu beenden, aus dem Heere entfernen, werden, falls sie sich bis zum 35. Lebensjahre zur Friedenszeit und bis zum 45. Lebensjahre zur Kriegszeit freiwillig stellen oder gestellt werden, in das Heer gemäß der allgemeinen Ordnung eingereiht.

90  
Personen, die sich später stellen oder gestellt werden, werden in das Heer nicht mehr eingereiht.

91  
Männliche Personen, die nicht militärdienstpflichtig, jedoch als für den Wehrdienst tauglich befunden sind, können zur Friedenszeit vom 18. — 25. Lebensjahre, dagegen zur Kriegszeit nicht vor dem 17. Lebensjahre als Freiwillige in das Heer aufgenommen werden.

92  
Zur Zeit des Krieges können mit Zustimmung des Landeswehrministers als Freiwillige für das Heer auch solche männliche Personen angenommen werden, die nur für den Dienst ohne Waffe tauglich sind.

93  
Militärpersonen der Reserve werden als Freiwillige in das Heer nur zur Zeit des Krieges aufgenommen.

94  
Mit Genehmigung des Landeswehrministers können sie auch zur Friedenszeit angenommen werden.

95  
Männliche Personen, die vom Gericht mit Gefängnis bestraft sind, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist oder ein Verfahren schwebt und die unter Polizeiaufsicht stehen, werden als Freiwillige nicht angenommen.

96  
Zur Zeit des Krieges können diese Beschränkungen mit Zustimmung des Landeswehrministers außer Betracht gelassen werden.

97  
Freiwillige werden zu der vom Landeswehrminister festgesetzten Zeit durch die Militärpflichtkommissionen der Kreise angenommen.

Zur Zeit des Krieges können Freiwillige mit Zustimmung des Landeswehrministers auch durch die Kreiskommandanten angenommen werden.

98  
Personen, die als Freiwillige eintreten wollen, haben ihrem Kreiskommandanten Gesuche einzureichen und beizufügen:

1. die Geburtsurkunde oder andere das Lebensalter nachweisende Schriftstücke,  
2. eine polizeiliche Bescheinigung darüber, daß keinerlei im Artikel 93 bezeichnete Hindernisse gegen den Eintritt in das Heer bestehen,  
3. Personen des vorgestellungspflichtigen Alters eine schriftliche Einwilligung der Eltern oder der Vormünder zum Eintritt als Freiwillige.

99  
Die Freiwilligen werden in die für die Annahme festgesetzte Anzahl der Rekruten mit eingerechnet und haben im Heere dieselbe Dienstzeit und gemäß derselben Ordnung abzuleisten wie die zur gleichen Zeit einberufenen oder die mobilisierten männlichen Personen derselben Kategorie.

100  
Die Militärpflichtkommissionen der Kreise haben den Gesundheitszustand der erschienenen männlichen Personen gemäß der vom Landeswehrminister vorgeschriebenen Ordnung zu untersuchen. Ihre Beschlüsse lauten:

1. tauglich für den Wehrdienst,  
2. tauglich nur für den Dienst ohne Waffe,  
3. für den Militärdienst untauglich,  
4. zur Nachprüfung des Gesundheitszustandes durch die Gesundheits-Feststellungskommission,  
5. die Gestellung ist wegen Krankheit oder unvollkommener körperlicher Entwicklung zurückzustellen, unter Angabe der Dauer.

Die Beschlüsse sind nach den entsprechenden

Artikeln der Verzeichnisse der Krankheiten und körperlichen Gebrechen zu begründen.

Bestellungspflichtige, deren Gesundheitszustand auf Beschluß der Militärpflichtkommission des Kreises durch die Gesundheits-Feststellungskommission nachgeprüft werden soll, werden dieser Kommission durch die zuständigen Kreiskommandanten überwiesen, die auch die Beschlüsse dieser Kommission durchzuführen.

101  
Die Kommission zur Feststellung des Gesundheitszustandes der Rekruten hat den Gesundheitszustand der ihr überwiesenen männlichen Personen nachzuprüfen und ihre Beschlüsse gemäß der im Artikel 97 vorgeschriebenen Ordnung zu fassen.

102  
Die Kommission zur Feststellung des Gesundheitszustandes der Rekruten werden nicht überwiesen:

1. Gestellungspflichtige, die durch die Militärpflichtkommission des Kreises von der Militärpflicht befreit werden oder für die die Ableistung der Militärpflicht zurückgestellt wird,  
2. Personen, die als Freiwillige in das Heer eintreten wollen,  
3. Personen zur Festsetzung des Lebensalters dem Ansichten nach.

103  
Die Militärpflichtkommissionen der Kreise haben bei der Festsetzung der Militärpflicht der erschienenen männlichen Personen ihre Beschlüsse nach den entsprechenden Artikeln dieses Gesetzes zu begründen und sie wie folgt zu fassen:

1. ist zum Militärdienst anzunehmen,  
2. ist der Reserve oder Landwehr zuzuteilen, unter Angabe des Aufgebots,  
3. ist von der Ableistung der Militärpflicht zurückzustellen, unter Angabe der Dauer,  
4. ist von der Militärpflicht zu befreien.

104  
Die Kreiskommandanten haben die im Artikel 98 bezeichneten Beschlüsse der Kommission zur

Feststellung des Gesundheitszustandes der Rekruten gemäß der im Artikel 101 vorgeschriebenen Ordnung bekanntzugeben und zu begründen.

105  
Den vor der Militärpflichtkommission des Kreises erschienenen gestellungspflichtigen Rekruten und angenommenen Freiwilligen sind von den Kreiskommandanten entsprechende Bescheinigungen auszustellen. Für die zum Militär angenommenen männlichen Personen sind außerdem Annahmeficheine auszustellen.

106  
Die Bescheinigungen sind sofort auszuhändigen oder zwecks Anshändigung durch die zuständigen Behörden abzuhändigen. Diese Bescheinigungen sind gemäß der in den Artikeln 133 und 134 vorgeschriebenen Ordnung auszubehalten; gemäß derselben Ordnung werden auch ihre Duplikate ausgestellt.

107  
4. Abtransport zum Heere

108  
Die auszuhebenden Rekruten werden nach dem Heere zu der vom Landeswehrminister festgesetzten Zeit abtransportiert.

109  
Diese Zeit kann für die in den einzelnen Halbjahren geborenen oder den verschiedenen Waffengattungen oder Truppenteilen zugeteilten Personen verschieden sein, jedoch nicht für einzelne Rekruten.

110  
Die auszuhebenden Rekruten werden bis zu ihrem Abtransport zum Heere nach Hause entlassen. In den ihnen erteilten Bescheinigungen ist anzugeben, wann und wo sie zu erscheinen haben.

111  
Es werden nach Hause nicht entlassen und sofort zum Heere abtransportiert folgende auszuhebende Rekruten:

1. zur Ableistung der Militärpflicht erforderliche ausländische Einwohner, die aus Mangel an Unterhaltsmitteln um ihren sofortigen Abtransport selbst nachsuchen,  
2. deren sofortiger Abtransport vom Armeestab angeordnet wird.

(Fortsetzung folgt)

## Die rote Armee übertreffe jede andere Kriegsmacht der Welt

### Die Rüstungen Sowjetrußlands

Moskau, 21. August. Nachdem die Sowjetregierung erst in der vergangenen Woche durch ihren Beschluß, das Aushebungsalter von 21 auf 19 Jahre herabzusetzen, den Willen zu einer neuen Aufrüstung bekundet hat, fand am Dienstag in der ganzen Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Wehrkraft“ statt, der ebenfalls im Zeichen der militärischen Rüstungen stand. Der Sowjetbevölkerung wurde an diesem Tage die kriegerische Macht der Sowjetflotte vorgeführt, und die Presse beleuchtete diese Veranstaltungen mit Kommentaren, in denen immer wieder die Notwendigkeit neuer Rüstungen hervorgehoben wurde, „um den Frieden der Welt gegen die feindseligen Kräfte der Welt zu verteidigen.“ Den Flugvorführungen in Moskau wohnten u. a. auch die Abordnung französischer Flugzeugkonstrukteure und Flugzeugindustrieller bei. Die Franzosen sollen sich dabei sehr lobend über die sowjetrussischen Rüstungen in der Luft ausgesprochen haben.

Beide Maßnahmen, die Herabsetzung des Dienstalters beim Militär und der Flugtag, stellen Erscheinungen der Erhöhung der sowjetrussischen Rüstungen mit allen Mitteln dar. Die parteiamtliche „Pravda“ schreibt dazu, die rote Armee stelle heute schon eine Macht dar, die jede andere Kriegsmacht der Welt übertreffe. In der Tat ist die von Kriegskommissar Woroschilow angeordnete Militarisierung der Wehr der Sowjetbevölkerung schon außerordentlich weit fortgeschritten. Durch die im Vorjahr durchgeführte Heeresreform besteht die rote Armee heute schon beinahe aus vier Millionen aus langdienenden Soldaten. Die Stärke der Armee wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters in den nächsten vier Jahren bis auf 50 v. H. erhöht und erreicht damit eine Effektivstärke von rund 2 Millionen Mann. An ausgebildeten Reservisten besitzt die rote Armee nach den neuesten Angaben 10,5 bis 11 Millionen Mann, nicht gerechnet die zahlreichen Sowjetbürger männlichen und weiblichen Geschlechtes, die durch den „Dzowagim“ ausgebildet wurden. Diese Draconisation zählt gegenwärtig über 13 Millionen Mann. Sie hat im Laufe der letzten drei Jahre 700 000 Schützen, 500 000 Gasabwehrleute, 550 000 Panzermaschinengewehre, 900 000 Fahrer, 140 000 Gleitflieger usw. ausgebildet. Sie besitzt 1500 Kletterer, 72 Offiziersschulen, 2500 Kavallerieverbände usw.

Der sowjetrussische Militärhaushalt beträgt 14,7 Milliarden Rubel, ein Betrag, der dem gesamten französischen Staatshaushalt entspricht. Kürzlich rühmte sich die Sowjetpresse, daß die rote Armee auf dem Gebiete der Motorisierung alle anderen Armeen weit hinter sich gelassen habe. Sie verfüge über mindestens 4700 einsatzbereite Flug-

zeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber sowie über 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre. Diese außerordentliche Ausrüstung ist eine Folge der in den letzten zwei Jahren planmäßig durchgeführten Neubewaffnung der Armee. Es ist selbstverständlich, daß mit dieser Vermehrung der Ausrüstung sowohl als auch des Mannschafbestandandes eine starke Verbesserung und Vervollkommnung Hand in Hand gegangen ist. Nimmt man die Fortschritte auf dem Gebiete der Heeresmotorisierung hinzu, so werden die gewaltigen Rüstungen der roten Armee der Weltrevolution augenfällig, die es Marschall Tuschatschewski auf der Tagung des zentralen Vorkriegsausschusses gestatteten, auszurufen: „Wir können jetzt, wenn die Regierung es wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine kampfbereite, ausgerüstete, bewaffnete Macht aufstellen, und die Kampfbereitschaft der roten Armee ist größer als die jeder anderen Armee.“

## Japan und die sowjetrussische Fernost-Armee

Tofio, 21. August. Der japanische Botschafter in Moskau hat, der Agentur Domai zufolge, dem

Ministerpräsidenten Hirota einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage der Sowjet-Union erstattet. Der Botschafter spricht von einer zunehmenden inneren und äußeren Festigung der Sowjets, die durch den Fünf-Jahres-Plan und den Abschluß Moskauer an Genf sowie durch die Verträge mit Frankreich und der Kleinen Entente und die Annäherung an England bedingt sei. Japan müsse dieser Bestrebungen Rechnung tragen. Da die Sowjetunion ihre militärische und wirtschaftliche Stellung im Fernen Osten, gestützt auf 300 000 Mann, auf Befestigungen und Eisenbahnen und neue Industrieanlagen, verstärkt habe, habe sie den japanischen Vorschlag, eine neutrale Zone an der Ostküste von Mandschukuo zu schaffen und die Truppen zurückzuziehen, abgelehnt, aber den Gegenvorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes zurückgehalten.

In politischen Kreisen und in der Presse wird darauf hingewiesen, daß angesichts der entscheidenden Ablehnung des Nichtangriffspaktes durch die Armee jeder Versuch Hirotas, eine Verständigungspolitik mit Moskau auf Kosten der militärischen Sicherheit Mandschukuo und Japans einzuleiten, den Bestand des Kabinetts gefährde. Solange die überlegenen sowjetrussischen Kräfte an der besetzten Mandschukuozone stärkeren japanischen Abwehrkräften gegenüberstehen, sei ein Nichtangriffspakt militärisch wertlos und sichere Moskau einen entscheidenden Vorsprung im Falle einer Vermittlung. Die Armee erwarte entsprechend den Vereinbarungen zwischen Hirota und Kriegsminister Teramachi die sofortige Beilegung des ungleichen Rüstungsstandes nach dem von der Armee vorgelegten Plan.

## Der große politische Prozeß in Moskau

—yer. Nach Sowjetmeldungen hat das Kriegskollegium des Obersten Gerichts der UdSSR den großen Prozeß gegen Sinowjew, Kamenev, Jewdokimow, Smirnow, Batajew, Wraschowski, Terwaganjan, Holzmann, Dreiser, Reinholdt, Pikel, Ullger, Wehrmann-Jurin, Fritz David alias Krugljanski, M. Turje und N. Turje am 19. August aufgenommen. Sie sind angeklagt, terroristische Handlungen gegen die Leiter der Partei und des Staats geplant, eingeleitet, teils auch begangen zu haben. Die „Pravda“ spricht von einem verwindend kleinen Häuflein Verschwörer. „Diese verächtliche, geistig bankrotte, lächerliche Gruppe ist so tief gesunken, wie bankrotte Menschen eben nur sinken können. Sie haben keinen Anhang, sind vielmehr im wahren Sinne des Wortes Lumpenpack. Aber als Reptile, die keine Grenzen kennen, wenn sie jemanden hinterücks überfallen wollen, als nichtswürdige Schufte und feige Diebsteher sind sie gefährlich. Einer politischen Minderzahl, die Terror vorbereitete, gelang es, einen der Besten unseres Landes, einen glüh-

den Bolschewisten, einen bezaubernden Menschen, den allgeliebten Sergej Mironowitsch Kirov zu ermorden.“

Wenn man sich vergegenwärtigt, welche empfindliche Rolle Sinowjew, Kamenev und andere nur abermals auf der Anklagebank sitzende Sowjetleute gespielt haben, die jetzt in der Verbannung leben, dabei längst schon die üblichen Neuebekenntnisse abgelegt haben, so erhebt es um so bezeichnender, daß diese zum großen Teil einst hervorragenden Kremlpersonalitäten nun auch des Zusammengehens mit „weiskardischen Banditen und feindseligen Spionen“ bezichtigt werden. Wie aber ist dieser innere Widerspruch zu erklären? Die „Pravda“ vom 15. August bringt darüber einen Zeitungsartikel, in dem es u. a. heißt, daß Sinowjew und Kamenev, wohl mit der jetzigen Hauptangeklagten, noch unlängst mit dem unvermeidlichen Zusammenbruch des Sowjetsystems gerechnet hätten. Aber ihre Voraussetzungen seien durch die Tatsachen überholt worden, denn der Bolschewismus schreite siegreich vor. In ihrer Verzweiflung hätten die Angeklagten zum Terror und zur Meuchelerei gegriffen. Nun aber seien ihre Schandtaten reiflos entlarvt, so auch die Verbindung zwischen der Sinowjew-Gruppe, wie das Sowjetblatt die vor der Anklagebank sitzenden Personen bezeichnet, mit einer gegenrevolutionären Verschwörergruppe, die Trozki im Auslande leite, deren „Beziehungen auch zur Gestapo aufgedeckt“ wären.

Im Anschluß hieran spricht die „Pravda“ vom Fall Trozki-Sinowjew-Kamenev. „Das Reptil kriecht immer näher zu uns heran. In ihrer ganzen abföhlischen Radikalität entblüht sich die kapitalistische Umzingelung unseres Landes. Die Kriegsheber schmuggeln zu uns ihre Spione und Spionnetten herein.“ Es ist weiter die Rede von Abtrünnigen der Arbeiterklasse, von Verrätern des Vaterlandes, von einem Völkergrimm, von Betrug, Heuchelei und Gemeinheit, die nach dem Leben Stalins und seiner Mitkämpfer trachteten, jedoch auf einen stählernen Volkswillen stießen, der die Besten des Landes schützte. Die Feinde des Volkes, die ihm seine Führer rauben wollten, hätten keine Gnade, kein Erbarmen zu erwarten. Das entscheidende Wort steht nun dem Gesetz zu, das nur ein Strafmaß für die Verbrechen kenne, die von der Trozki-Sinowjew-Bande verübt worden seien.

Moskau, 21. August. Der Prozeß gegen sechsundzwanzig Anhänger Trozki und Sinowjews begann Mitt-

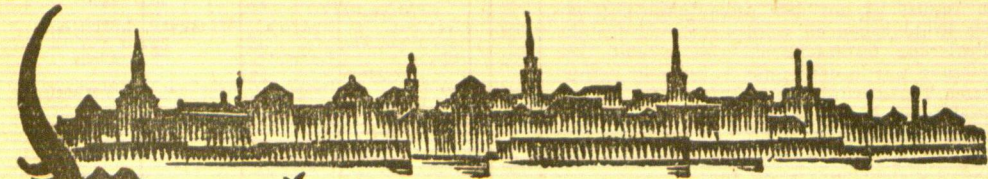
## Eilige Kasernenbauten im westlichen Rußland

### Die Vermehrung der sowjetischen Luftwaffe

Leningrad, 21. August. In Ausführung der Verordnung der Sowjetregierung vom 10. August 1936, durch die das Einberufungsalter auf 19 Jahre herabgesetzt und die Armee insgesamt auf zwei Millionen Mann verstärkt wird, werden bereits in den westlichen Grenzgebieten schieferhafte Vorbereitungen getroffen, um die eine Million Rekruten, die im Herbst ausgehoben werden, unterbringen zu können. So werden in der Nähe vieler Orte zur Zeit die Vorbereitungen für die Schaffung größerer Barackenlager getroffen, da für die neu aufzustellenden Truppenteile nicht genügend Kasernen zur Verfügung stehen. Das Baumaterial für die Baracken ist zum Teil schon angeschafft worden. Allein in Leningrad sollen, wie verlautet, im Herbst vier neue Regimenter aufgestellt werden. Auffällig ist, daß nach den bisherigen Mitteilungen offenbar der größte Teil der neuen Truppenteile

in die Gebiete westlich von Moskau gelegt wird, also in die westlichen Grenzgebiete Rußlands, wo auch eine Reihe von neuen Flugplätzen im Entstehen begriffen ist.

Bei der Heeresvermehrung soll die russische Luftwaffe eine prozentual erheblich stärkere Vermehrung erfahren als die übrigen Waffengattungen. Nach amtlichen russischen Statistiken ist die Produktion an Flugzeugen im Jahre 1936 bereits jetzt um 72 % höher als die gesamte Jahresproduktion des Jahres 1935, so daß die russische Luftwaffe in absehbarer Zeit so groß wie die aller übrigen Staaten zusammen sein dürfte. Der Heeresetat, der für 1936 21 v. H. der gesamten Staatsausgaben gegenüber 12 v. H. im Jahre 1929 beträgt, dürfte bei der in jedem Jahre bisher zu verzeichnenden erheblichen Ueberschreitung des Etats im Jahre 1936 über 30 v. H. erreichen.



## Memel, 21. August

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Der Kommandant des Memelgebietes zurückgekehrt

Der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Stormonäs, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

### Noch eine Fahrt der „Preußen“ nach Memel und Selsingfors

Wie wir vom Reisebüro Meyhoefer erfahren, macht das Passagiermotorboot „Preußen“ des Seebienstes Ostpreußen auch noch in nächster Woche von Westen kommend eine Fahrt nach Memel und Selsingfors, und zwar trifft das Schiff am Mittwoch, dem 26. August, abends kurz nach 9 Uhr in Memel ein und fährt noch am gleichen Abend etwa um 1/12 Uhr nach Finnland weiter. Auf der Rückreise am Sonnabend, dem 29. August, abends etwa um 1/10 Uhr in Memel an und fährt noch am gleichen Abend nach kurzem Aufenthalt wieder nach Allan-Boppot weiter.

### Dampfer „Mathilde“ im Festungsgraben

Eine größere Reparatur notwendig

Dampfer „Mathilde“, der bekanntlich im König-Wilhelm-Kanal bei Starischen gesunken war, ist nach der Bergung in den Festungsgraben eingeschleppt worden. Hier wurden auch die Güter, die sich noch in den Laderaumen befanden, gelüftet. Sie sind jedoch zum größten Teil durch Wasser unbrauchbar geworden.

Das Sinken des Dampfers ist auf ein größeres Leck im Vordersteck zurückzuführen. Es wird vermutet, daß dieses Leck durch Berührung eines im Kanal liegenden festen Gegenstandes hervorgerufen worden ist. Eine weitere Beschädigung hat Dampfer „Mathilde“ nach dem Sinken erhalten, indem das Hinterschiff in Höhe des Maschinenraumes durchgehoben ist. Dieser letztere Schaden kann nur auf einer Werft repariert werden. Wie verlautet, soll Dampfer „Mathilde“ zu dieser Reparatur nach Raunas abgeschleppt werden.

### Die gestrandeten Rundhölzer bei Kartelbeet geborgen

Bei den leichten ablandigen Winden der letzten Tage haben die Bommelswitzer Motorfischer „Wochun“ und „Botan“ die letzten Rundhölzer der havarierten Flöße des Dampfers „Unia“ vom Kartelbecker Strand abgeschleppt und nach Memel bringen können. Insgesamt haben die Fischer in acht Fahrten etwa 1150 Stämme nach Memel geschafft und bei den Holzplätzen des Memeler Holzsondifikats abgeliefert. Jetzt liegen noch etwa 150 Stämme in der Nähe des Hafens von Swenta; die Bergung dieses Holzes dürfte aber wegen der großen Entfernung nicht mit Worten erfolgen. Dieses Holz wird wohl mit Wagen nach Memel gebracht werden.

### Aus dem Radioprogramm für Sonntag

Raunas (Welle 1935). 10: VZ-Mitteilungen. 10,15: Gottesdienst. 17: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,45: Landwirtschaftlicher Vortrags. 18: Dorf-Fest. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,35: Englische Städte. 18,50: Schallplatten. 19,20: Jung-Litauen-Fest. 19,50: Politische Ubersicht. 20,05: Konzert. 20,50: Sport. 20,55: Gesang. 21,10: Politische Informationen. 21,25: Etia-Nachrichten. 21,30: Konzert.

Memel (Welle 223). 6: Hafenzonert. 9: Katholische Morgenfeier. 10: Deutsche Morgenfeier. 11: Eröffnung der Dismesse. 12: Konzert. 14: Schach. 14,30: Photographen. 14,45: Schallplatten. 15,05: Frauenklub. 16: Unterhaltungsconcert. 18,20: Brahms-Musik. 18,40: Schallplatten. 19: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20: Die Geschichte eines Wäglers. 22,30: Nachtmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenzonert. 8: Bauerntanz. 9: Bunte Musik. 10: Morgenfeier. 10,30: Orgel. 11,30: Kantate. 12: Konzert. 14: Das tapferste Schneidelein. 14,30: Schallplatten. 15: Schach. 15,15: Vom ollen Tuderball. 16: Schallplatten. 17,30: Solbaleinmärsche. 18,30: Konzert. 20: Zaubers der Stimme. 22,30: Nachtmusik.

Berlin (Welle 357). 19,10: Preiswettbewerb Lindermann. 20: Abendkonzert. 22,30: Nachtmusik. 24: Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Das Glogauer Liebesrad. 20: Tanz durch die Zähringer. 22,30: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19,15: Unser Herz. 20: Die goldene Schüssel. 22,30: Nachtmusik.

Köln (Welle 456). 18,30: Bunte Stunde. 20: Volksmusik. 22,30: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Schallplatten. 20: Abendkonzert. 22,30: Tanz.

München (Welle 405). 20: Zaubers der Stimme. 22,30: Nachtmusik.

Stuttgart (Welle 523). 20: Volksmusik. 22,30: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,10: Volkstheaterkonzert. 20,05: Sörspiel. 22,20: Klavierkonzerte. 23,10: Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 19,05: Alte liebe Lieber. 19,50: Unterhaltungsconcert. 21,10: Orgel- und Orchesterkonzert. 21,40: Schach. 22,30: Kompositionen für zwei Klavier. 21,15: Konzert. 22: Schwedische Musik.

Warschau (Welle 1345). 18,30: Unterhaltungsconcert. 21: Kammermusik. 21,30: Bunte Musik. 22,30: Orchester- und Solistenkonzert.

### Die Kassationsklage der Besatzung des Dampfers „Willy“ abgelehnt

Es bleibt bei einer Strafe von 471.000 Lit

Bekanntlich wurde Anfangs April von dem litauischen Polizeiboot „Partijanas“ auf See bei Polangen der Spritboot „Willy“ mit einer größeren Spritladung — es waren etwa 2900 Liter — angehalten und in den Memeler Hafen eingeschleppt. Anfang Mai hatte sich die Besatzung vor dem Amtsgericht in Kretinga wegen Schmuggels zu verantworten. Die zehn Angeklagten wurden zu 471.000 Lit verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle wurden Haftstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr festgesetzt. Gegen dieses Urteil hatte die Besatzung des Dampfers „Willy“ Berufung bei den höheren Instanzen eingelegt, die jedoch verworfen wurde. Jetzt ist auch die Kassationsklage vom Obersten Tribunal abgelehnt worden. Mit dieser Ablehnung tritt das seinerzeit vom Krottinger Gericht gefällte Urteil in Kraft.

### Schwere Regenschauer

Die Feuerwehr mußte mehrere Stunden für den Abfluß der Wassermassen sorgen

Es hatte schon längere Zeit nicht geregnet. Die Erde auf den Feldern war schon längst drin, so gar die Grummeterte hatte schon begonnen, und trotzdem blieb der Regen einige Zeit aus. Nun kam es am Abend des Donnerstags zu einem wolkenbruchartigen Niederschlag, der mehrere Stunden lang anhielt. Es schien, als wollte der Regen das nachholen, was er in der letzten Zeit verjagt hatte.

Durch den anhaltenden starken Guß waren viele der tiefergelegenen Straßen in der Stadt bald überschwemmt. Die Abfluskanäle hatten sich verstopft, und an vielen Stellen staute sich das Wasser so stark, daß große Teile der Straßen unter Wasser standen. Die Feuerwehr hatte bis nach Mitternacht stark zu tun, um überall die Abfluskanäle freizuhaken. Doch nicht diese Arbeit war etwas. Sobald man einen Abfluskanal gereinigt hatte und weiterging, verstopfte der erste wieder von neuem.

Erst als der Regen nach Mitternacht in feiner Wucht etwas nachließ, hatte das Wasser Gelegenheit, langsam abzufließen.

Mit kleinen und größeren Pausen regnete es weiter die ganze Nacht hindurch. Das Unwetter wurde von einem Gewitter begleitet. Der Regen hielt sogar am Freitag morgen noch an, und auch im Laufe des Vormittags gingen hin und wieder kleine Schauer nieder. Der Regen dürfte der Landwirtschaft sehr zugute gekommen sein, denn besonders die Weiden und Hackfrüchte hatten Feuchtigkeit schon sehr nötig.

### Jugendschwimmfest am Sonntag

Mit dem zur Neige gehenden Sommer rückt auch die Schwimmer der Abseher des Memeler Schwimmclubs immer näher. Als letzte öffentliche Schwimmerveranstaltung dieses Jahres, bei dem sich wieder alle Memeler Schwimmvereine treffen, findet am kommenden Sonntag das übliche Jugendschwimmfest statt, das vom Memeler Schwimm-Club von 1932 in seiner Dangehimmelsanstalt veranstaltet wird. Die großen Schwimmerveranstaltungen dieses Sommers haben klar gezeigt, daß die Schwimmerjugend in diesem Jahre sehr gut vorangekommen ist. Während noch im vorigen Jahre alle memelländischen Schwimmerrekorde von älteren Schwimmern gehalten wurden, sind jetzt fast alle Schwimmerrekorde in den Besitz von Jugend Schwimmern übergegangen. Dieses Jugendschwimmfest, das in jedem Jahre als letzte öffentliche Schwimmerveranstaltung stattfindet, soll dem Nachwuchs noch einmal Gelegenheit geben, seine gute Form unter Beweis zu stellen und die eventuelle Verbesserung von Schwimmerrekorde zu erzielen. Von den Vereinen sind zahlreiche Meldungen eingegangen, so daß sich wieder einmal gute Kämpfe ergeben werden.

Die Wettbewerbe, die sich aus Staffeln, Einzel schwimmen und Sprungwettbewerben für den weiblichen und männlichen Nachwuchs zusammensetzen, sind aber nicht nur für die bereits durch gute Leistungen hervorgetretenen Jugendlichen vorgesehen, sondern auch für die jüngsten und allerersten Nachwuchsschwimmer. Auch die in diesem Jahre ausgebildeten Schwimmkinder werden Gelegenheit zum Wettkampf haben. Als Abschluß der Veranstaltung findet ein Jugendwasserballspiel zwischen den Mannschaften des Schwimm-Sportvereins und des Memeler Schwimm-Clubs von 1932 statt.

Als Einlage wird der veranstaltende Verein in

der neuesten Schwimmern, dem Schmetterlingstil, von einigen Mitgliedern ein 50 Meter-Wettswimmen vorführen lassen. Der Verein will damit zeigen, daß dieser neueste Stil, der im Vergleich zu dem alten Bruststil bedeutend schneller ist, bei ihm bereits Fuß gefaßt hat und schnell und gefördert wird.

Der Eintrittspreis zu dieser letzten diesjährigen Schwimmerveranstaltung ist sehr niedrig angesetzt. Die in genügend Zahl vorhandenen Sitzbänke ermöglichen jedem Zuschauer ein bequemes Verfolgen der Wettkämpfe. Hoffentlich ist das Wetter zu dieser Schwimmerveranstaltung günstig, damit die Memeler Schwimmerjugend ihre letzten Kämpfe vor einem möglichst großen Zuschauerkreis austragen kann.

\* Vermißt wird seit Mittwoch, dem 12. August, 20 Uhr, der Schiffsführer a. D. Franz Diekmann, geboren am 19. September 1876 zu Schmallingen, zuletzt in Memel, Brüderrstraße 1, wohnhaft gewesen. D. ist 1,65 Meter groß, hat volles, graues Haar, hohe Stirn, graue Augenbrauen, grauen Spitzbart, ist von kräftiger Gestalt und spricht deutsch und litauisch. Bekleidet war D. mit blauer Schirmmütze, blauer Jacke und Weste, langer schwarzer gestreifter Hose und hohen schwarzen Schnürschuhen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

\* Eigentümer gesucht. Am Sonntag, dem 16. August, ist in der Plantage ein Herrenfahrrad ohne Marke mit gelben Felgen und roter Bereifung vorgefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich beim Erkennungsdienst in der Polangenstraße 3 zwecks Empfangnahme des Rades zu melden. — Bei einer von der hiesigen Kriminalpolizei vorgenommenen Durchsuchung wurden nachstehende Gegenstände beschlagnahmt, die aus strafbaren Handlungen herrühren dürften: vier halbrunde Feilen, fünf Flachfeilen, vier Dreifantfeilen, zwei Vierkantfeilen, eine Rundfeile, zwei Schraubenzieher, ein Schraubenschlüssel, ein Flambenschlüssel und ein Holzschlüssel, enthaltend eine Nette mit Tee, fünf Injektionsnadeln, Teile einer Injektionspumpe, einen kleinen Gummihandschuh, eine Glasröhre „Nextramin“, eine Glasröhre „Natrium Salicilium“ und eine Flasche „Casbis“. Die rechtmäßigen Eigentümer vorstehender abgeführter Gegenstände können dieselben beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 65, in Augenschein bzw. in Empfang nehmen.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

## Bekämpfung der Schwarzarbeit im Handwerk und der unberechtigten Ausbildung von Lehrlingen

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben:

Täglich laufen bei der Handwerkskammer aus allen Kreisen der Bevölkerung Beschwerden über die mangelhafte Ausbildung handwerklicher Arbeiter ein. Nach eingehenden Ermittlungen haben wir festgestellt können, daß diese Arbeiter nicht von gelerntem, also sachmännlich vorgebildeten und selbständigen Handwerkern, sondern von sogenannten „Schwarzarbeitern“ oder „Pflündern“ angelehrt werden, die ihren Betrieb weder zur Handwerksrolle der Handwerkskammer noch bei der zuständigen Steuerbehörde angemeldet hatten. Die Auftragsgeber liegen sich in den meisten Fällen den billigen Preisangebot dieser Pflünder blinden und haben durch die mangelhafte Arbeit einen doppelten Schaden erlitten, da sie die schlechte Arbeit einem anderen selbständigen Handwerker nochmals übergeben mußten.

Die Schwarzarbeit hat nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt Memel in allen Handwerkszweigen, besonders aber im Bau- und Bau- und Nebengewerbe sowie im Reparaturgewerbe einen großen Umfang angenommen und den selbständigen Handwerkern die Aufträge entzogen. Nicht nur ungelernete Handwerker, sondern auch solche, die in einem festen Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber tätig sind, treten als selbständige Bauhandwerker oder sogar als Baunternehmer auf und untergraben durch grenzenlose Preisdrückerei und unsachgemäße Bauausführung das Baugewerbe. Die Handwerkskammer hat wiederholt darauf hingewiesen, welcher Gefahr sich die Bauherren aussetzen, die größere oder kleinere Bauarbeiten, Installationsarbeiten usw. von Schwarzarbeitern ausführen lassen.

Die Erbitteilung des selbständigen Handwerkers gegen die schweren Schädigungen, die ihm durch den mit ungelernen und geschwätzigen Mitteln geführten Wettbewerb der Schwarzarbeiter dauernd bereitet werden, ist verständlich und berechtigt. Die Bekämpfung dieser Schwarzarbeit im Handwerk liegt aber nicht nur im Interesse des Handwerks, sondern auch die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß dem selbständigen Handwerker durch die Schwarzarbeit nicht die ihm sonst zufallenden Aufträge entzogen werden.

Die Handwerkskammer richtet daher an alle Kreise der Bevölkerung, vor allem an die Hausbesitzer und die Landwirte, die dringend die Mahnung, in ihrem eigenen Interesse handwerkliche Arbeiten, insbesondere Bauarbeiten, unter keinen Umständen mit Schwarzarbeitern vorzunehmen, sondern nur mit gelerntem, sachmännlich vorgebildeten Handwerkern. Der große Vorteil der Auftragserteilung an einen selbständigen Handwerker liegt darin, daß der Auftraggeber die Sicherheit hat, daß ihm eine einwandfreie Arbeit geliefert wird. Der selbständige Handwerker trägt nicht nur die volle Verantwortung für das Bauvorhaben und die Haftung für etwaige Unfälle, sondern er gewährleistet auch eine sachmännliche Ausführung der Arbeit. Bei einem Schwarzarbeiter ist die Haftung hinsichtlich, da er nichts besitzt. Der Auftraggeber, der Pflücherei

geliefert erhält, trägt daher allein den Schaden.

Hinsichtlich der Verbindung von Schulbauten und Installationsarbeiten, soweit sie bestimmungsgemäß durch den Schulverband als Bauherren zu erfolgen darf, verweisen wir besonders auf die Bekanntmachung des Direktoriums vom 16. September 1924, Amtsblatt 1924, S. 765/766, in der folgendes ausgeführt ist: „Im Interesse der Schulverbände, denen daran gelegen sein muß, gerade für ihre Schulbauten und Installationsarbeiten tüchtige, zuverlässige und leistungsfähige Handwerker bzw. Unternehmer zu gewinnen, sind die Arbeiten tunlichst an Fachleute und nicht, wie es sehr oft vorkommt, an Laien zu vergeben, die noch dazu Mitglieder des Schulvorstandes sind, zu vergeben. Es ist nicht angängig, daß die Mitglieder des Schulvorstandes selbst die Reparaturen übernehmen, für deren Verbindung und Leitung sowie für eine ordnungsmäßige Abnahme nach Fertigstellung sie Sorge zu tragen haben.“

Nach den Strafbestimmungen des § 147, Abs. I der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 13. 4. 1933, Amtsblatt 1933, S. 384/65, unterliegt nicht nur der Schwarzarbeiter, sondern auch der Arbeitgeber, der einen in fremdem Dienst stehenden Handwerker beschäftigt, der Bestrafung. Mit Rücksicht auf diese Strafbestimmungen empfehlen wir jedem Arbeitgeber, bei einer Auftragserteilung an einen Handwerker sich zuerst zu vergewissern, ob dieser sein Handwerk zur Handwerksrolle der Handwerkskammer und bei der Steuerbehörde angemeldet hat, oder ob er in einem festen Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber tätig ist.

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und des Pflüchertums richtet die Handwerkskammer an alle Kreise der Bevölkerung, besonders an die selbständigen Handwerker die Bitte, sie in dem schweren Abwehrkampf durch Anzeigen von Schwarzarbeitern tatkräftig zu unterstützen, damit die Auftraggeber keinen Schaden erleiden und dem selbständigen Handwerker keine Aufträge entzogen werden.

Ferner wird aus den Kreisen des Damenschneiderhandwerks darüber klage geführt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausbildung von Lehrmädchen mit dreijähriger Lehrzeit in vielen Fällen nicht beachtet und sehr oft durch die Einstellung sogenannter „Hausgebrauchslehrmädchen“ umgangen werden, deren Ausbildung nur drei bis sechs Monate dauert und die vielfach ein nicht unerhebliches Lehrgeld zahlen müssen.

Zur Bekämpfung von weiblichen Lehrlingen und Hausgebrauchslehrmädchen im Damenschneider- und Wäschschneiderhandwerk sind nur solche Schneiderinnen befugt, die entweder die Meisterprüfung bestanden haben oder denen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen von der unteren Verwaltungsbehörde (Magistrat oder Landrat) erteilt worden ist.

Weibliche Personen, die das Handwerk ordnungsmäßig erlernen wollen, müssen gemäß § 130 a der Gew. O. eine Lehrzeit von mindestens drei Jahren zurücklegen. Mit solchen weiblichen Lehrlingen ist ein schriftlicher Lehrvertrag abzuschließen und in dreifacher Ausfertigung der Handwerkskammer

oder, wenn der Lehrherr einer Innung angehört, dieser zur Eintragung in die Lehrlingsrolle einzureichen. Die Ausbildungsdauer von Hausgebrauchslehrmädchen, die nur mit eigenem Material für die Anfertigung der eigenen Kleidungsstücke beschäftigt werden dürfen, soll in der Regel drei Monate betragen und darf den Zeitraum von 6 Monaten nicht übersteigen, andernfalls bei längerer Ausbildungsdauer oder Beschäftigung für die Kundenschaft der Lehrmeisterin die Verschleierung eines gewerblichen Lehrverhältnisses angenommen und der Abschluß eines Lehrvertrages auf drei Jahre gefordert werden muß. Zur Durchführung einer einseitigen Kontrolle über diese Hausgebrauchslehrmädchen ist binnen 14 Tagen nach der Einstellung eine besondere Lehranzeige der Handwerkskammer einzureichen.

Wiederholt haben wir festgestellt müssen, daß die erlangenen gesetzlichen Bestimmungen über die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen in Handwerksbetrieben nicht beachtet werden. Wir geben daher die zulässige Höchstzahl der Lehrlinge in den verschiedenen Handwerkszweigen nochmals bekannt: Es dürfen gehalten werden: ein Lehrling: im Bäcker- und Konditorhandwerk, ferner im Brunnenbau, Photographen-, Glaser-, Klempner-, Sattler-, Tischler- und Uhrmacherhandwerk; zwei Lehrlinge: im Elektriker-, Fleischer-, Friseur-, Installateur-, Maler-, Müller-, Maschinenbauer-, Mechaniker-, Fuhrmacher-, Schlosser-, Schmiede-, Schuhmacher-, Schneider-, Stellmacher-, Tapezierer- und Töpferhandwerk; drei Lehrlinge: im Feinwerkhandwerk nur bei gemischten Betrieben (Herren- und Damenfrisiererei), ferner im Tischler- und Zimmerhandwerk; vier Lehrlinge: im Maurerhandwerk. Im Buchdrucker- und Schriftsetzerhandwerk dürfen insgesamt an Lehrlingen gehalten werden: von 0 bis 8 Gehilfen ein Lehrling, von 9 bis 12 Gehilfen zwei Lehrlinge, von 13 bis 19 Gehilfen drei Lehrlinge, von 20 bis 28 Gehilfen vier Lehrlinge, von 29 bis 39 Gehilfen fünf Lehrlinge; auf weitere 15 Gehilfen ein Lehrling mehr.

Auf Grund des § 128, Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung wird die Höchstzahl der zu beschäftigenden Lehrlinge für die einzelnen Handwerksbetriebe in der Weise festgelegt, daß a) jeder Handwerksmeister einen Lehrling einstellen darf, und b) auf jeden in dem gleichen Betriebe durchschnittlich mindestens 40 Wochen im Jahre beschäftigten Gesellen ein weiterer Lehrling gehalten werden kann. Auf zwei weitere Lehrlinge, die ebenfalls durchschnittlich 40 Wochen im Jahre beschäftigt werden, ist die Einstellung eines dritten Lehrlings zulässig, sofern für den betreffenden Handwerkszweig die Höchstzahl von drei Lehrlingen festgesetzt ist. Die Beschäftigung von drei Lehrlingen kann also nur dann erfolgen, sofern gleichzeitig mindestens drei Gesellen in dem Betriebe durchschnittlich 40 Wochen im Jahre tätig sind.

In Handwerksbetrieben, in denen keine Gesellen beschäftigt werden, darf der zweite Lehrling erst dann eingestellt werden, wenn der erste Lehrling im letzten Halbjahr seiner Lehrzeit steht. Wir weisen besonders darauf hin, daß die vorstehend genannten Höchstzahlen von den Betriebsinhabern genau zu beachten sind. Den Innungs- oder Meistern wird zur Pflicht gemacht, bei der Eintragung der Lehrlinge in die Lehrlingsrolle darauf zu achten, daß die Höchstzahlen der Lehrlinge in jedem Falle eingehalten werden.

# Memelgau

## Kreis Sendefrug

**Landwirtschaftliches aus Angeln.** In der Gegend von Angeln ist mit der Grummeternte auf den Wiesen begonnen worden. Der zweite Schnitt ist gut gewachsen und liefert etwa die Hälfte des ersten Schnittes. Ebenso wie die Haupternte, so hat auch die Grummeternte in diesem Jahr etwa zwei bis drei Wochen früher begonnen. Bei dem niedrigen Wasserstand ist die Ernte auf allen Wiesen möglich. — Auch die Kartoffelernte wird in diesem Jahr wesentlich früher beginnen. Die Frühkartoffeln sind zum größten Teil schon abgegraben, sie haben einen guten Ertrag geliefert. Die Spätkartoffeln haben schon durchgeblüht; die Ernte dieser Kartoffeln dürfte daher schon Anfangs September beginnen, also auch etwa zwei Wochen früher als im vergangenen Jahr.

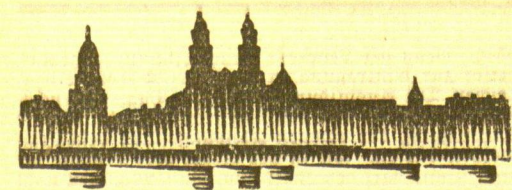
## Kreis Pogegen

Ein Kind durch Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Der vierjährige Sohn eines Bierverlegers in Pogegen war einem Pferde, das zur Weide gebracht werden sollte, nachgegangen. Unterwegs kam das Kind dem Tier zu nahe, und dieses schlug aus. Das Kind wurde so schwer am Kopf getroffen, daß es bewußtlos zusammenbrach. Der verunglückte Knabe wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er sich wieder erholte. Die Verletzungen sollen jedoch schwerer Natur sein. Auch dieser Vorfall zeigt wieder, daß man Kinder in der Nähe von Tieren nicht genügend beaufsichtigen, denn ein ähnlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage auch auf einer Weide bei Memel.

Von der Freiwilligen Feuerwehr Wischwill. Dem Beispiel anderer Wehren folgend, hat die Freiwillige Feuerwehr Wischwill eine Schlauchtrochsenanlage errichtet, in der es möglich ist, die Schläuche ordnungsmäßig zu lüften und zu trocknen. Durch diese Behandlung halten die Schläuche natürlich bedeutend länger. Die Anlage besteht aus einer Fichtenstange, welche über dem Erdboden eine Höhe von 2,5 Metern hat. Auf der Spitze der Stange befindet sich ein schirmartiges Dach und darüber eine Wetterfahne mit den Buchstaben F.F.W. (Freiwillige Feuerwehr Wischwill). Unterhalb des Daches befinden sich zwei Säulenrollen, über welche ein 45 Meter langes vergütetes Drahtseil läuft. Mit Hilfe dieses Seils werden die Schläuche hochgezogen bzw. heruntergelassen. Dieser Tage fand eine Übung der Wischwiller Wehr statt, bei der auch die neuerichtete Schlauchtrochsenanlage in Betrieb genommen wurde.

### Ständesamliche Nachrichten

Wischwill. Eheschließung: Pächter Heinrich Karl Dittel mit Bando Schlemmer, beide aus Wischwill. — Geboren: ein Sohn; dem Vater Kasparus Burnavatis-Uhballen; dem Mutter Otto Brand-Pagutinnen; dem Arbeiter Richard Joneleit-Wischwill; dem Arbeiter Alexander Straßmats-Uhballen; dem Arbeiter Franz Szemetal-Walupönen; dem Arbeiter Wilhams Rucatis-Wischwill; dem Arbeiter Richard Sauff-Laughagen; dem Arbeiter Georg Purbinas-Wischwill; eine Tochter: dem Arbeiter Endrius Gekis-Wischwill. — Gestorben: Arbeiter Georg Sobel-Uhballen, 73 Jahre; Witwe Amalie Sebde, geb. Moduls, Kallwehlen, 75 Jahre; Besitzerohn Otto Meyer-Uhballen, 6 Monate.



## Kaunas, 21. August

### Schwerer Verkehrsunfall

h. Ein vollbesetzter Kaunauer Autobus, der zwischen Kaunas und Anksiai verkehrt, beugnete etwa fünf Kilometer hinter dem Ort Paneris einem mit zwei Personen besetzten Fuhrwerk. Das Fuhrwerk verlor die dem entgegenkommenden Autobus rasch auszubiegen, stürzte dabei aber um, so daß beide Wageninsassen auf die Straße vor den herankommenden Autobus fielen. Obwohl der Autobuslenker sofort bremste, blieb der Kraftwagen, weil die Chaussee an dieser Stelle sehr abglatzig war, nicht sofort stehen. Eine der beiden Personen, der 45 Jahre alte

Moses Kiklis, wurde von dem Autobus, der dann gegen einen Chausseefelsen fuhr, überfahren. Moses Kiklis mußte in das Krankenhaus geschafft werden, wo er bis jetzt noch bewußtlos darniederliegt.

**h. Neubau einer Volksschule.** In Schanz bei Kaunas hat die Stadtverwaltung mit dem Neubau einer großen Volksschule begonnen. Es handelt sich um ein modernes massives Schulgebäude mit zwölf Klassen. Der Bau, der erst nächstes Jahr beendet sein wird, kostet ungefähr 300 000 Lit.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

#### Lieferung von Schweinen

In der vergangenen Woche vom 10. bis 17. August hat die Gesellschaft „Maistas“ von den Landwirten insgesamt 5242 Schweine, darunter 5223 Bacon- und 19 Fettschweine, aufgekauft. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden 6739, darunter 266 Fettschweine, aufgekauft. Im Vergleich zu der vergangenen Woche sind in der vergangenen Woche 1500 Schweine weniger aufgekauft worden. Dieser geringere Ankauf ist darauf zurückzuführen, daß die Landwirte jetzt weniger Schweine liefern, obwohl gute Preise gezahlt werden. In der vergangenen Woche sind ins Ausland ausgeführt worden: Bacon von 3923 Schweinen (193 444 kg), 497 lebende Baconschweine (42 962 kg), 97 Stück lebendes Zuchtindvieh (40 203 kg), insgesamt 4517 Stück (276 609 kg). Außerdem sind noch andere Fleischwaren ausgeführt worden: 25 371 kg Schweinefleisch der verschiedensten Art, 14 684 kg Konserven der verschiedensten Art, 30 450 kg ausgelassenes Fett, 8781 kg Rinderblut und 13 574 kg Därme, insgesamt 92 890 kg. Es sind somit, alles zusammen, in der vergangenen Woche 369 499 kg ausgeführt worden. Im Vergleich zu der Ausführung der vergangenen Woche sind in der Berichtswoche etwa anderthalb t weniger ausgeführt worden.

#### Butterausfuhr

In der vergangenen Woche hat „Pienocentras“ 455 707 kg Butter ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 5 177 422 kg ausgeführt worden, im vergangenen Jahr wurden in der gleichen Zeit aber nur 7 043 940 kg Butter ausgeführt. Gezählt wurden an

die Milchverwertungsgenossenschaften für Butter I. Sorte 2,75 Lit und für Butter II. Sorte 2,60 Lit je kg. Eieraufuhr

In der vergangenen Woche hat „Pienocentras“ 1 397 160 Eier gegenüber 1 299 600 Eier in der vergangenen Woche ausgeführt. An die Genossenschaften wurden für Eier I. Sorte 1,19 Lit je kg gezahlt.

Am 10. August ist mit dem Ankauf von Getreide die diesjährige Ernte begonnen worden. Es werden die Preise der Regierung festgesetzten Preise gezahlt. Die Getreidelieferung war in den ersten Tagen sehr gering, in den letzten Tagen wurde sie lebhafter. Im August werden gezahlt: für Weizen 7—8 Lit, für Roggen 6—7 Lit, für Gerste ebenfalls 6—7 Lit und für Hafer 5,50 bis 6,50 Lit. Diese Preise werden von sämtlichen Ankaufsstellen, die nicht weiter als fünf Kilometer von der Eisenbahn entfernt liegen, gezahlt.

## Wetterwar.

### Temperaturen in Memel am 21. August

6 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 18,6. 10 Uhr: + 21,0.

### Wettervorhersage für Sonnabend, 22. August

Abflauende auf Südwest drehende Winde, nach vorübergehender Aufheiterung neue Bewölkungszunahme mit Neigung zu geringen Niederschlägen. Nach kühler Nacht tagsüber wenig verändert. — Für Sonntag: Veränderlich, nicht unfreundlich.

### Allgemeine Uebersicht von Freitag, 21. August

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1013,2	NNW. 1	bed.	+ 15,6	2	4
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1017,0	NNW. 1	heiter	+ 19,0	—	8
Riga . . .	—	NW. 5	—	—	—	—
Libau . . .	—	NW. 5	—	—	—	—
Hammeren . . .	1017,9	still	heiter	+ 17,0	1	30
Haparanda . . .	1015,3	SO. 5	wolkig	+ 17,0	1	1/4
Wisby . . .	1013,9	NW. 5	heiter	+ 17,0	4	30
Stockholm . . .	1014,6	NW. 1	—	+ 13,0	0	15

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Fournalen Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Memeler Schiffahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Ausg.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
885	10	Maistas SD Kristopaitis	Rotterdam	Zement	Sandells
889	10	Sven SD, Sven Tex	Gydsna	Stückgut	R. Meyhoefer
890	10	Effic SD, Albertsen	Plymouth	—	Sandells
891	10	Iris SD, Jonasson	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
892	10	Hansstadt Danzig MS, Loeber	Pillau	Passagiere	—
893	10	Borga SD, Carlson	Fraseborg	Herings	—
894	10	Forelle SD, Thörner	Antwerpen	Stückgut	—

## Ausgegangen

Nr.	Ausg.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
887	10	Vineta MS, Weber	Stettin	Stückgut	H. Meyhoefer
895	10	Lavi MS, Koosto	Lordam	Holz	Johannessen & Co.
899	10	Avanti MS, Holwerdt	Delfzijl	Holz	R. Meyhoefer
900	10	Bolf MS, M. Türe	Ekenwe	Holz	—
901	10	Hansstadt Danzig MS, Loeber	Helingsfors	Passagiere	—

Pegelstand: 0,50 — Wind: NNW. 2 Strom: ein

## Marktbericht

n. Coadjuthen, 20. August 1936			
Butter	Bfd. 0,70—0,80	Flaument	Hier 0,40
Eier	Stück 0,05—0,06	Breitelbeeren	Stk. 0,15—0,20
Weizen	Str. 9,00—9,50	Schweinefleisch	Bfd. 0,60—0,80
Roggen	Str. 7,50	Rindfleisch	Bfd. 0,40—0,60
Hafer	Str. 6,50	Lammfleisch	Bfd. 0,50
Gerste	Str. 8,00	Kalbsteck	Bfd. 0,40—0,60
Kartoffeln	Str. 2,50	Länder	Bfd. 0,40—0,60
Gänse, leb.	Stk. 3,50—4,00	Gedönte	Bfd. 0,50
Enten, leb.	Stk. 1,70—2,00	Pierfleisch	Bfd. 0,50
Hühner	Bfd. 0,70—0,80	Kündern	Bfd. 0,80
Keuchel	Stk. 0,80—1,20	Wiesfleisch	Bfd. 0,10
Zwiebeln	Bund 0,70	Kerbel	Baar 26,00—40,00
Kartoffeln	Bund 0,10	Länderfleisch	Bfd. 0,40
Wepiel	Liter 0,10—0,20	Schlachtchweine	Bfd. 0,40
Birnen	Liter 0,20—0,30		

## Füllenauction

in Pogegen, Neuer Markt  
Dienstag, d. 8. September d. Js.  
9 Uhr vormittags

Zugelassen: Füllen mit den Bränden des Vierdelstammbuches und des Dvpr. Stammbuchs geb. 1936, 35 und 34. Anmeldungen unter Beteiligung der Füllenscheine, soweit sich diese nicht bei der Landwirtschaftskammer befinden, durch Einschreibebrief unter gleichzeitiger Einlegung von 4.— Lit Anmeldebühne spätestens

bis zum 29. August d. Js.

Eine Verlängerung der Anmeldefrist erfolgt nicht.

Beförderungs- und Auktionsbestimmungen bei der Landwirtschaftskammer erhältlich

Die Auktion findet nur bei genügender Beteiligung statt.

## Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet

Memel, Töpferstr. 4

60 Morgen großes Grundstück

in erstklassiger Boden in Wermensingen bei Coadjuthen gelegen, von sofort zu verkaufen.

Coadjuthen Darlehenskassenverein e. G. m. u. S.

## Ab 28. August d. Js. vergibt die Aktiengesellschaft Maistas im Memelgebiet für den Export nach Rußland

## Kinderkauf:

1. Vollblut, Schwarzbunte, mit Arkunden, Bullen, Kühe und Stierken.
2. Verbesserte Einheimische, allerlei Farben, unter Kontrolle stehende Kühe und Stierken, ebenso auch Kühe und Stierken ohne Kontrolle.

7. September	Schmaleninken von 8—12 Uhr
16. September	Stonischen 10 Uhr
16. September	Coadjuthen 14 Uhr
17. September	Jugnatn 8—12 Uhr
18. September	Rukoreiten 8—12 Uhr
19. September	Rinten 8—12 Uhr
21. September	Sendefrug 8—12 Uhr
29. September	Prökuls 8—12 Uhr
30. September	Dawillen 8—12 Uhr
1. Oktober	Pildten 9 Uhr
1. Oktober	Kollaten 14 Uhr
2. Oktober	Memel 8—12 Uhr

Genaueres über den Verkauf findet man in der Wochenzeitung „Uktinku Patarejas“ Nr. 31

## Uc. B.-ve „Maistas“ Lietuvos Exportas

Memel II

## Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 25. August, findet die

## Eröffnung des Wochenmarktes

in

## Lebermemel

statt. Getreide- und Futtermittelzufuhr ist auch erwünscht.

Auf den Zubehörsachen und anderen öffentlichen Plätzen ist der Handel verboten.

## Die Gemeindeverwaltung

### Suche

Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Deims Hotel Sendefrug

## Formulare zu

## Gerichtsbefehlen

hält vorrätig  
Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots

## Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens

Fünfte Fortsetzung Nachdruck verboten

### Kapitel 3.

Georg Rinner übergab dem dienstmachenden Beamten der Luftpolizei sein Bordbuch. Nicht flüchtig den fünf Passagieren zu, die er von Amsterdam herübergefliegen hatte, und spähte in der Richtung des Flughafenrestaurants.

Die Terrasse war bei autem Wetter dicht mit Neugierigen besetzt, aber trotz der Entfernung erkannte er auf den ersten Blick die schmale, hohe Gestalt, die in Weiß gegen das Abspergitter lehnte. Er winkte, und er sah, daß Gabriele ihn auch erkannt hatte und zurückgrüßte.

Der Beamte klemmte ihm das Bordbuch unter den Arm. „Den in Amsterdam unterbrochenen Flug erleben wir besser drinnen, Herr Rinner. Gibt allerhand Schreibereien.“ Er erntete nur ein aerfrentes Nicken.

Wenn der Pilot war schon auf die breite Tragfläche der gewaltigen Funters geklettert und ließ sich vom Monteur, der noch oben im Führerhaus hockte, ein in Papier achültes Blumengebinde herunterreichen.

„Rindvieh!“ Inurzte er angesichts der Delfede, die die Finger des Monteurs auf der weißen Stille hinterließen. Aber das war nicht böse gemeint, und Montberger nahm es auch nicht übel. Sie pflegten sich öfter etwas verb zu unterhalten; pakte besser zu ihrem Beruf, als wenn sie sich mit gekraubten Redensarten komplementiert hätten.

Rinner sprang herunter auf die Erde und nahm Richtung auf das Restaurant. — Krüßer hatte er gedrückt, wenn verheiratete Kollegen sich hier bespöckten von ihren Frauen abholen ließen. Wo

möglich waren noch Kinder dabei, und es gab bei der Begrüßung eine laute Äbdl.

Seit einiger Zeit war das anders. Seit Gabriele öfter dort am Gitter zwischen der Terrasse des Restaurants und dem Flugfeld auf ihn wartete, hatte die Äbdl ihre Räberlichkeit ganz verloren. Man gewöhnt sich schnell um.

Jachend nahm er jetzt den gutmütigen Spott der Kollegen hin, die die Gelegenheiten, sich zu rewanzieren, natürlich beim Schopf faßten. Sie prophezeiten, daß es nicht mehr lange dauern könnte, bis außer dem ausgewachsenen weiblichen Wesen auch noch zwei, drei kleine Kinder ihm fröhlich erwarten würden. Die Kollegen taten alles — ohne ernste Absicht — ihm die Folgen des Verheiratetseins in den düstersten Farben anzumalen. Aber er lachte mit ihnen und war plötzlich überzeugt, daß es eine Dummheit war, solange einschläft durchs Leben zu laufen. Das heißt: nein, von Dummheit könne nicht die Rede sein. Müste ja alles so laufen, wie es gekommen war. Wenn er sich früher abunden hätte, kann wäre er doch Gabriele Amms nicht begegnet.

Gab! Rinner bewachte die im biden Iedernen Overall unbeholfenen Beine schneller.

Nemand rief nach ihm. Ohne hinzusehen machte er eine abwehrende Bewegung: keine Zeit, später, komme wieder.

„Hallo, Rinner!“ rief es jetzt dicht hinter ihm. Das war nicht mehr zu überhören. Unwirsch wandte er sich um und blickte auf ein kleines Mädchen, das eilig über den holprigen Rasen stolperte.

„Hallo, Mensch, Rinner!“ Leuchte der Kleine, als er vor ihm stand und seine Hand hinhielt. „Das ist dich endlich erwischt habe!“

Der Pilot blickte fremd in ein lebernes, furchen-durchzogenes Gesicht, das durch einen vorfunkel-tlichen Klemmer, der schief auf der spitzen Nase hing, noch entstellter wurde. Der Mann war fast um einen Kopf kleiner als Rinner. Er konnte ihn überhaupt nicht. Nur die Stimme klang bekannt

an. Und deshalb ergriß er auch zögernd die hingestreckte Hand.

„Offen gestanden“, sagte er und blickte mit einem Seufzer zu Gabriele, „ich kenne Sie nicht.“ Das Mädchen stand nur noch dreißig Meter entfernt.

Der Kleine machte einen täppischen Versuch, den Flieger auf die Schulter zu klopfen. Es blieb bei dem Versuch, denn die kurzen Arme reichten nicht ganz hin. Und dazu lachte er ein röhrendes Lachen, das aus der Brust eines Niesen zu kommen schien.

„Mensch, Rinner! Du wirst Gregorius doch noch kennen!“

„Peter!“ schrie der Pilot.

Peter Gregorius! Damals, als sie von der Kadettenanstalt weg freiwillig ins Feld zogen, war auch der kleine Peter dabei. Damals der Primus der Klasse, heute ein anerkannter Forscher.

Peter Gregorius! Jahre hatten sie sich nicht gesehen, aber laufend berichteten die Zeitungen über die wissenschaftlichen Groktaten des kleinen Mannes.

Peter trieb sich überall in der Welt herum, wo es noch was zu entdecken gab. Er fand eine unbekante Stadt der Antas und war bei dieser Gelegenheit von den Nachkommen dieses frühen Kulturvolkes beinahe ermorbert worden. Man war jedenfalls erkannt, als er wieder auftauchte, nachdem man ihn schon zwei Jahre verloren gegeben hatte. Eigentlich war er Meteorologe, aber das hinderte ihn nicht, in Sibirien eine bisher unbekante Bärenart anzutreiben. Außerdem hatte er eine erfolgreiche Expedition in die Arktis hinter sich.

Dieser Mann mit der mißlungenen Gestalt versagte über phantastisches Wissen. Und man mußte Berichte der Leute lesen, die mit ihm unterwegs waren, um zu erfahren, daß in dem kleinen Körper eiserne Energie und Widerstandskraft steckten, die ihn müde los über Klippen brachten, an denen andere, stärkere glatt gescheitert waren. Man nahm

ihn verflucht ernst, den kleinen Mann, obwohl man lachen mußte, wenn man ihn nur sah.

Und wenn sich einige zusammenfanden, die wie Rinner und Werner vom Stein mit ihm die Schulbank gedrückt oder im Felde gelegen hatten, dann kam toßlicher die Rede auf Peter Gregorius, der mit naiver Todesverachtung immer wieder sein Leben auf Spiel setzte. Er war einer der wenigen, denen gerade der Krieg den richtigen Weg gewiesen hat. — Augenblicklich bemühte er sich, das müde Rinner aus den Zeitungen, um die Zusammenstellung einer neuen Polarexpedition.

„Peter, wie siehst du aus!“ riefte es Rinner von der Zunge, als der Kleine so unverhofft vor ihm stand.

Gregorius zog die Schultern hoch. „Biel besser habe ich ja nie ausgesehen, nicht? Mir darüber Sorgen zu machen, habe ich längst aufgegeben. Mein Magen ist jedenfalls vollkommen in Ordnung; und das ist das Wichtigste, wenn man unterwegs ist. Man muß Kieselsteine verdauen können, wenn nichts anderes vorhanden ist.“

Er lachte dröhnend.

„Gut, daß du da bist! Warte seit zwei Tagen hier. Eigens von Sambura herübergekommen. Man geht in die Luft, wenn man hier sitzt und wartet, während in Sambura die Arbeit drängt. Am 17. brechen wir auf — hast wohl schon davon gehört?“

Rinner nickte. „Ihr wollt euch in der Gegend des Nordpols kalte Füße holen. Aber wenn du so Knapp mit der Zeit bist, wie komme denn ausgerechnet ich dazu, zwei Tage geopfert zu bekommen?“

Gregorius packte ihn beim Arm und sie schieden über das Feld. Der Pilot wandte sich mit einer entschuldigenden Geste zu Gabriele um, die immer noch wartend am Gitter lehnte. Sie nickte und wies auf das Restaurant, wo sie eine Limonade nehmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtgewicht bei Tieren mit 100 Kg. Lebendgewicht bei richtiger Mast rund 10 bis 12 Proz. Bei Vollmast bis auf 150 Kg. steigt der Anteil der Speckseiten natürlich stärker als die Fleischanteile, und zwar auf 18 bis 20 Proz. des Schlachtgewichtes oder 22 bis 25 Kg.

Man wird also, wenn das Tier für die Hauschlachtung bestimmt ist, die Mast je nach dem zu veranschlagenden Bedarf leiten. An Flomen (Fett, Schmeer) beträgt die Ausbeute bei der 100-Kg.-Klasse rund 3 Kg. oder über 3 Proz. des Schlachtgewichtes, bei 150-Kg.-Tieren etwa 6 Kg. oder 4 Proz. Bauch mit Blatt erreichen bei der leichteren Klasse rund 30 bis 32 Prozent des Schlachtgewichtes oder 25 bis 30 Kg., bei der schwereren Klasse bleibt ihr Anteil etwas darunter und ist mit 35 Kg. anzusehen. Nun berechnen wir noch die Fleischstücke Kotelett mit Kamm und Hüfte. Bei den leichteren Tieren steigt ihr Anteil auf rund 15 bis 17 Kg. oder 20 Proz. des Schlachtgewichtes, bei den schwereren Tieren sinkt er anteilig auf rund 18 Proz. infolge der stärkeren Fettzunahme, wir gewinnen aus diesen Stücken dann etwa 22 bis 23 Kg. Eine weniger wertvolle Beigabe für die Schlachtung bildet endlich der Kopf. Sein Anteil am Schlachtgewicht beläuft sich auf rund 9 Proz., bei Tieren mit 150 Kg. Lebendgewicht bleibt er wieder etwas geringer; das wirkliche Gewicht im ausgeschlachteten Zustand läßt sich auf etwa 11 Kg. bei den schwereren Tieren, auf 7 Kg. bei den leichteren (100-Kg.-Klasse) beziffern. Dr. E. Feige.

### Zur Verfeuchung der Milch

Wie oft kommt es vor, daß die Milch verfeucht ist, insbesondere, wenn sie vor Abgabe an den Verbraucher nicht bakterienfrei (steril) gemacht wurde oder, wenn nicht peinlichste Sauberkeit herrscht und der Stall nicht unter laufender Kontrolle eines Tierarztes steht. Ergreift man also nach dem Sammeln der Milch nicht Vorsichtsmaßregeln zum starken Senken ihrer Temperatur, dann bildet sich infolge ihrer chemischen Zusammensetzung, ihrer Reaktion und ihrer langsamen Abkühlung für die Mikroben, die durch unreinliches Melken hineingebracht werden, ein ausgezeichnete Nährboden. Trotz der „bakterientötenden Phase“, welche einige Stunden nach dem Melken einsetzt und fortdauert, beginnen die wenigen Keime, die man auf diese Weise angebracht hat, sehr bald sich stark zu vermehren.

Die Verfeuchungsquellen der Milch sind mannigfaltig: 1. Die Milch kann zunächst im Euter selbst verfeucht werden, sei es auf zentrifugalem Wege, wenn die Verfeuchung im Blut ihren Ursprung hat (Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche, Mittelmeerfieber (abortus)), sei es auf zentrifugalem Wege, wenn eine äußere Quelle die Ursache der Verfeuchung ist (beispielsweise Euterentzündung durch Streptokokken). 2. Die Milch kann von ihrer ersten Berührung mit der äußeren Welt an durch Mikroben verschiedener Herkunft verunreinigt werden. Die Verfeuchung kann verursacht sein: a) durch den Menschen: Diphtherie, Scharlach, Typhus, Masern, Cholera; b) sie kann von einem Tier stammen: Auswurf, Hautmikroben, Ausflüsse aus der Mutterscheide; c) sie kann von der unmittelbaren Umgebung erzeugt sein: Bodestaub, Futtermittel usw. Kurz zusammengefaßt sind also die wichtigsten Verfeuchungsquellen der Milch:

1. Die Kuh: Zitzen, Kot und Harn, Ausfluß aus Mund und Nase; Haut und Anhang.
2. Die Umgebung: Luft, Diele, Fußboden, Nahrung, Futter, Streue, Geräte, Eimer, Wasser und Eis.
3. Der Mensch: Ausfluß aus Nase und Ohren; Kot und Harn; Haut und Kleidung.
4. Die Parasiten: Fliegen.

Milch ist Volksnahrung, Milch bekommt das kleine Kind, ohne Milch als Nahrungsmittel können wir uns das Leben schlechthin nicht vorstellen.

### Ärzte im August

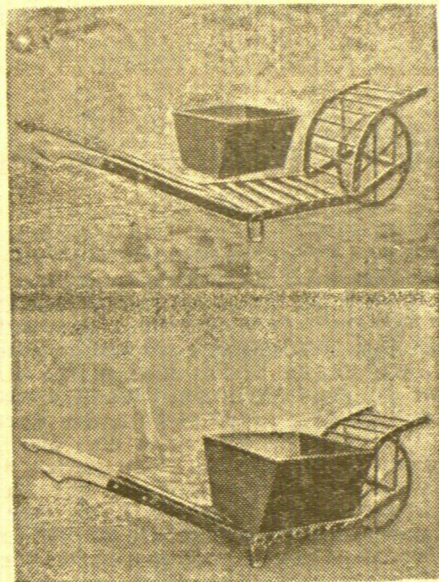
26. August: Vieh- und Pferdmarkt in Waschen  
28. August: Vieh- und Pferdmarkt in Seydetrug.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Str.	Pfd.	Str.	Pfd.	Str.	Pfd.	Str.	Pfd.
Coadjuthen (20./8.)	7,50	9,00	8,00	6,50	2,50	0,70	6	0,40	0,60	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80
Seydetrug (18./8.)	7,50	8,00	—	7,00	3,00	0,80	7	0,50	0,60	1,20	0,60	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80
Memel (15./7.)	8,00	—	8,00	7,00	3,00	0,20	7-9	0,60	0,80	1,40	0,80	1,20	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80
Vogegen (15./8.)	8,00	10,00	8,00	7,00	2,00	1,20	5-7	0,50	0,80	1,30	0,70	1,00	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80
Prökulis (19./8.)	8,00	10,00	8,00	9,00	3,00	0,90	6-7	0,60	0,70	1,10	0,80	1,00	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80

### Ein praktischer Schubkarren

Nicht nur im rein landwirtschaftlichen, sondern auch in jedem anderen Betrieb ist der Schubkarren das gebräuchlichste Beförderungsmittel mittelschwerer Lasten. Bisher hat es jedoch immer noch an einem Kleinfahrzeug gefehlt, auf das man sowohl Säcke als auch Kleinzeug ohne Gefahr des Abrutschens aufladen kann. Unsere Abbildung zeigt eine neuartige Schiebekarre aus Stahl, die beide Vorzüge vereinigt: durch einen aufsehbaren Kasten, der mittels Haken befestigt werden kann, wird es ermöglicht, beispielsweise Spreu, Kohlen oder sonstiges Kurzmaterial ebenso leicht zu befördern, wie (auf dem leeren Gestell) große Säcke u. dgl. Kein Landwirt, Bauer oder Kleintierzüchter sollte deshalb versäumen, sich diesen praktischen Schubkarren anzuschaffen bzw. selbst herzustellen. Wer noch ein Uebrigtes tun will, kann zur Erleichterung des Fahrens noch eine Gummibereifung anbringen.



farre aus Stahl, die beide Vorzüge vereinigt: durch einen aufsehbaren Kasten, der mittels Haken befestigt werden kann, wird es ermöglicht, beispielsweise Spreu, Kohlen oder sonstiges Kurzmaterial ebenso leicht zu befördern, wie (auf dem leeren Gestell) große Säcke u. dgl. Kein Landwirt, Bauer oder Kleintierzüchter sollte deshalb versäumen, sich diesen praktischen Schubkarren anzuschaffen bzw. selbst herzustellen. Wer noch ein Uebrigtes tun will, kann zur Erleichterung des Fahrens noch eine Gummibereifung anbringen.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Seuchenverdacht.** (Z. B. i. S.) Zwei meiner Kühe zeigen besorgniserregende Anzeichen: die Milchleistung geht stark zurück, die Tiere sind sehr matt und fressen nicht gern, auch scheinen sie Fieber zu haben; außerdem macht sich eine Verfarbung des Harnes ins Rötliche bemerkbar. Worum handelt es sich?

**Antwort:** Nach Ihrer Schilderung scheinen die Kühe von dem gefährlichsten Blutharnen befallen zu sein. Sollen Sie unbedingt sofort den Tierarzt, der durch eine Blutuntersuchung die Erreger eindeutig feststellen kann. Nur rasche Behandlung hilft, weil die Tiere sonst eingehen können; nur selten heilt die Krankheit innerhalb von 2 bis 3 Wochen von selbst.

**Welche Krankheit?** (E. S. i. B.) Meine Milchkuh ist am Hinterbein von einer Erkrankung befallen, von der ich annehme, daß es sich um Räude handelt, denn sie ähnelt sehr der sogenannten Maulke beim Pferd. Nachbarn rieten mir, diese mit Waschungen zu behandeln und Salben anzuwenden, besonders Vaseline und Vorkalbe. Die Mittel haben jedoch nichts geholfen. Um was handelt es sich? Welche Behandlungsart kommt in diesem Falle in Betracht?

**Antwort:** Auch wir glauben nach Ihrer Schilderung, daß es sich bei Ihrer Kuh um Räude handelt. Es kann aber auch eine andere, vielleicht gefährlichere Erkrankung in Frage kommen. Deshalb empfehlen wir Ihnen, unbedingt einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, der nach den Erscheinungen seine genaue Diagnose stellen kann. Hier darf natürlich nichts versäumt werden. Sollte sich der Verdacht auf die genannte Krankheit bestätigen, so wird der Tierarzt Ihnen sicher ein wirksames Räumemittel verordnen. Vorkalbe und Vaseline helfen in diesem Falle gar nichts. Um ganz sicher zu gehen, um welche Art der Räude es sich handelt, wird der zugezogene Tierarzt an der Befallstelle einen Hautabstrich machen, der dann mikroskopisch untersucht wird.

**Z. R. i. B.** Bei vorwiegender Stallhaltung fränkeln meine Schweine. Kann dies auf den zementierten Stall zurückzuführen sein?

**Antwort:** Die Ursache des Fränkels Ihrer Schweine kann sehr wohl in der Stallbeschaffenheit liegen. Denn bekanntlich läßt der engporige Zementputz keine Luft durch, außerdem leitet er die kühle Außentemperatur leicht an die Innenwände der Stallung, wo sich dann beim Zusammenstoßen mit der feuchten Luft Schweißwasser bildet. Da dieses sehr ungesund ist, muß man den Wandverputz schnellstens beseitigen und außerdem etwa 2 Zentimeter tiefe Fugen ausstemmen.



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 32

Memel, den 22. August 1936

88. Jahrgang

## Das Heuen beim zweiten Wiefenschnitt

Während beim ersten Schnitt des Wiesenheues die Sonne dem Menschen die Grastrocknung weitgehend erleichtert, kann man dies beim zweiten Schnitt oft nicht behaupten. Es wird daher in der Fachpresse empfohlen, diese Ernte möglichst auf Gerüsten vorzunehmen. Das ist auch zweifellos sehr richtig, immerhin gibt es aber noch viele Wirtschaften, die aus irgendwelchen Gründen ohne Gerüste ihr Heu trocknen müssen. Haben diese Betriebe nun auch noch sehr große Grünlandflächen zu verwalten, dazu viele andere Arbeit zur gleichen Zeit zu leisten und zu allem Ueberfluß nur wenig Arbeitskräfte zur Verfügung, dann gilt es beim Heuen ganz besonders geschickt vorzugehen. Welche Möglichkeiten dabei im Einzelnen bestehen, soll in den folgenden Zeilen kurz geschildert werden.

Beim ersten Grasschnitt wird die Bodentrocknung dadurch beschleunigt, daß man das Heu ausgebreitet an der Sonne trocknen läßt, mehrfach wendet und nur zum Schluß oder vor zu erwartenden Regenfällen in Haufen jst. Bei dem ungünstigeren Wetter während des zweiten Schnittes wird sich dieses Verfahren weniger bewähren, da die Sonne nicht mehr die Kraft wie im Juni hat. Im Herbst ist es immer richtiger, das Gras mehr im Haufen, als auf der Harke zu trocknen. Natürlich wird man das Gras nicht gleich grün in Haufen setzen, sondern es erst einen oder mehrere Tage im Maschinen-Schwad ausgebreitet liegen lassen. Mit der Sense gemähte Schwade wird man gleich auseinanderstreuen. Bei günstigem Wetter wird das etwas angetrocknete Gras zusammengezwadelt und noch am gleichen Tag in kleine Häufchen gesetzt. Auseinandergetreut wird das Heu nun nicht wieder, sondern es wird nur jeden Tag mit der Forke etwas angelockert oder gewendet.

Ist Regenwetter zu erwarten, so werden etwas größere Haufen gesetzt. Wenn das Heu ziemlich sperrig ist, wird man ebenfalls die Haufen von vornherein etwas größer setzen. Dieses Wenden und Auflodern wird nun so lange fortgesetzt, bis das Heu zum Einfahren gut ist. Da in den Häufchen gewisse Schwitz-Prozesse vor sich gehen, trocken das Heu meistens überraschend schnell auf diese Art und Weise. Jedenfalls ist das Verfahren erheblich arbeitserparender und sicherer, als das ständige Auseinanderstreuen und Wiederinhaufenlegen.

Ganz falsch ist es natürlich, das Heu überhaupt nicht in Haufen zu setzen, sondern es so lange ausgebreitet liegen zu lassen, bis es von selbst trocken ist. Durch das Hausen setzen wird nicht nur ein gewisser Schutz gegen das Verregnen gewährt, sondern es wird das Auslaugen verhindert und durch den erwähnten Schwitzprozess gewinnt auch die Güte des Heues sehr. Es muß deshalb auch bei gutem Wetter das Heu wenigstens eine Nacht im Haufen liegen bleiben. Auf diese Art und Weise ist es noch immer möglich gewesen, das Heu wenigstens soweit trocken zu bekommen, daß man es mit gutem Gewissen in eine Miete setzen konnte.

Außer diesem Heuen ist es zuweilen vorteilhaft, einen Teil des zweiten Schnittes einzufahren, am besten natürlich in feste Behälter mit Zusatz, oder auch hochgelegene Flächen mit dem Vieh abzuhüten. Es ist eben jedes Mittel recht, das das gewachsene Futter vor dem Verderben schützt.

### Heuhütten auch bei Getreideernte

Das manchmal wechselvolle Wetter macht die Heuer-Trocknung des Grummets zu einer unbedingten Notwendigkeit. Der hohe Eiweißgehalt wird dadurch erhalten und Verluste vermieden. Wie Dr. Weith in Nr. 33 (1936) der Mitteilungen für die Landwirtschaft ausführlich, kommt diese Trocknungsart jedoch auch für Getreide in Betracht. Alle sog. Heuhütten, Dreihochhütten und die Dahlheimer Hütte eignen sich zu diesem Zweck vortrefflich. Man verfährt dabei so, daß man die unterste Garbenreihe mit den Lehren nach oben auf den Boden stellt und die folgenden Garben über die angebrachten Querleisten hindurchsteckt, wobei natürlich die Lehren im Innern der Hütte liegen sollen. Als Abdeckung setzt man Garben wie bei den Puppen breit auf das Dach der Hütte, wo man sie gegen Hinunterwehen durch einige Bänder schützt. Ein Auswachsen des

Getreides kommt hierbei niemals vor, weil der Luftdurchzug durch die Hütte sehr gut ist.

### Kennzeichnung von Ueberfahrten auf Wiesen

Auf Wiesen, die zwecks Entwässerung mit zahlreichen offenen Gräben versehen sind, ist die Herstellung von Ueberfahrten notwendig. Diese Ueberfahrten sind meist nicht gekennzeichnet, so daß ihr Auffinden beim Düngerstreuen mit der Maschine, beim Kompostfahren und bei der Abfuhr der Ernte immer mit Zeitverlust verbunden ist. Um das Auffinden dieser Ueberfahrten zu erleichtern, ist es zweckmäßig, an deren beiden Seiten je einen Baum zu pflanzen. Besonders gut bewährt hat sich hierbei die Esche, die gleichzeitig ein gutes Nutzholz darstellt. Durch Beschneiden der Bäume ist dafür zu sorgen, daß die Bäume nicht hindern. Zweckmäßig ist es, an den Bäumen Nistkästen anzubringen, da sonst meist keine Nistgelegenheiten für Stare auf den Wiesen vorhanden sind. Der Star ist auf Wiesen sehr nützlich, da er ein eifriger Vertilger aller Wiesen-schädlinge ist.

### Das Kalken im Garten

Daß im Garten gekalkt werden muß, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Weit wichtiger sind die Fragen: Wieviel Kalk braucht mein Garten? Kalkt ich am besten im Frühjahr oder im Herbst? Außer Stallmist, mit dem der Kalk nicht zusammen verwendet werden darf, ist der Kalk bekanntlich das beste Bodenverbesserungsmittel, das es gibt. Ein schwerer Boden wird durch Kalk lockerer, also für die Wurzeln leicht durchdringlich und auch wasserdurchlässiger. Dies gilt vor allem für die schweren Lehm- und Tonböden. Außerdem wird der Boden erwärmt. Ferner wird die Tätigkeit der nützlichen Kleinlebewesen (Bakterien) und die Verweilung der organischen Bestandteile stark gefördert. Den Pflanzen werden auch die Stickstoff-, Kalk- und Phosphorsäuredünger durch Kalken leichter und schneller zugänglich gemacht. Schließlich bildet der Kalk für die Pflanzen einen unentbehrlichen Nährstoff. Ohne Kalk im Boden ist eine noch so reichliche Zufuhr der anderen Nährstoffe zwecklos.

Die meisten Böden haben auch eine mehr oder weniger große Menge Bodensäure; selbst die Pflanzen enthalten oft schädliche Säuren. Ich erinnere nur an die Oxalsäure. Hier ist es wieder der Kalk, der diese schädlichen Säuren im Boden und in der Pflanze binden kann und so unschädlich macht. Um nun zu erfahren, wieviel Kalk mein Garten nötig hat, muß ich zunächst den Kalkgehalt des Bodens kennen. Zu diesem Zweck nehme ich an verschiedenen Stellen im Garten Bodenproben. Ich überlege mir zunächst, an wieviel Stellen ich solche Proben im Garten nehmen will, was sich nach der Verschiedenartigkeit der Bepflanzung richtet. Zunächst nehme ich mir die erste Stelle vor und hole dort an verschiedenen, möglichst gleich weit entfernten Plätzen je einen Spaten voll Erde, mische sie gut miteinander und nehme davon etwa eine halbe Zigarrenkiste voll, lege einen Zettel bei mit der Angabe der Vorfrucht und der Frucht, die auf das Feld kommen soll. Genau so verfähre ich an den anderen ausgesuchten Stellen. Die Bodenprobe lasse ich unterjuchen, um festzustellen, wieviel Kalk ich zu der betreffenden Kulturart brauche.

Während die Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk jedes Jahr in Form von Handelsdüngern gegeben werden müssen, wird die Kalkdüngung alle zwei bis drei Jahre im Herbst oder im Laufe des Winters verabreicht. Streut man den Kalk im Herbst nach dem Abernten aufs Land, dann gräbt man ihn am besten leicht unter. Kalkt man dagegen im Winter, so streut man ihn über das gegrabene Land. Die beste Kalkung ist und bleibt immer die Herbstkalkung.

Die beiden bekanntesten Kalkarten sind der gebrannte Kalk und der kohlen-saure Kalk. Der gebrannte Kalk ist der zweckmäßigste Kalk für schweren Lehm- und Tonboden. Bekommt man ihn in Stücken geliefert (Stückkalk), dann bringt man ihn in kleinen Haufen aufs Land und bedeckt ihn mit Erde. Nach etwa einer Woche ist der Kalk zu Staub zerfallen und man



# Wird Barcelona von Madrid abfallen?

## Gelbe Sulpen an roten Zispelmützen

Als die Milizen der Linken den Aufstand der Garnison in Barcelona niedergeschlagen hatten, quoll eine gewaltige Menschenmenge über die Ramblas. Im Nu waren die blütenüberquellenden Blumenstände dieser schönsten Bummelstraße Barcelonas geplündert. Große gelbe Sulpen und fleischfarbene Kattunblüten prangten nun an roten Zispelmützen, dem nationalen Kennzeichen der katalanischen Autonomisten, die mit heißeren Sehnen immer und immer wieder die Unabhängigkeitserklärung Kataloniens verlangten.

### Gedichte gegen Gewehre

Es ist der katalanischen Regierung vorläufig noch gelungen, den Heißspornen des Autonomismus klarzumachen, daß sie diesmal an der Seite ihrer spanischen proletarischen Brüder kämpfen müßten. „Gemeinsam mit Madrid!“ diese Parole wird aber seltener begriffen in einem Lande, das seit vierzig Jahren „Gegen Madrid!“ zu seinem Schlagwort gemacht hat.

Um die Jahrhundertwende machten sich zum ersten Mal seit dem 15. Jahrhundert in Katalonien die Unabhängigkeitsbestrebungen geltend. Das katalanische, eine breite, unheimlich klingende Fälschersprache, gemischt aus spanischen, französischen und überlieferten Elementen, eroberte sich nun auch die breiten Pfade des gewaltig emporschießenden Barcelonas, Heimatschriftsteller dichteten in der „neuen“ und doch uralten Sprache. Ihre Gedichte waren feurige Angriffe auf die Regierung in Madrid, die versuchte, jede nationale Regierung in Katalonien zu unterdrücken. Madrid antwortete mit Gefängnisstrafen, ja sogar mit Erschießungen, und da in Madrid der König saß, wurde Katalonien aus Trotz republikanisch.

### Sardana, der Reigen des Todes

Die Katalanen sind dackhädlich. Sie wollten sich nicht unterkriegen lassen. Einen Nationaltanz haben sie, da fassen sich Alte und Junge, Frauen und Männer bei den Händen, bilden einen großen Kreis, der sich zu den aufsteigenden Klängen uralter überlieferter Blasinstrumente dreht. Dieser Tanz wurde zur politischen Demonstration. Würden es die Soldaten Madrids wagen, am frühlich tanzenden Menschen zu schießen? Sie wagten es. Mehr als einmal brach einer der Tänzer getroffen zusammen. Aber über dem blutenden Körper des Schwerverwundeten schlossen die Hände wieder den Kreis. Weiter ging die tolle Munde. Noch lauter, noch aufreizender spielte die Kapelle, dunkle Gewehrbetonationen und die hellen Schreie der Sterbenden überlieferten. So würde die Sardana, der in graue Vorzeiten zurückreichende Sonnentanz Kataloniens, zum Todesreigen.

### Verrückte Häuser als politischer Protest

Auch durch das ungewöhnliche Mittel der Architektur protestierte Katalonien gegen Spanien. Antonio Gaudí, das Musterbeispiel eines „verrückten Genies“, schuf den neukatalanischen Baustil. In den breiten Straßen Barcelonas entstanden die merkwürdigsten Häuser der Welt mit wellenförmigen Fassaden, schiefen Türmen, runden, ovalen, sechseckigen, achteckigen Zimmern, und kurvenreichen Dächern, die mit Mosaiken aus Fliesenböden, zerbrochenen Porzellanresten und Koffelstücken geschmückt sind. Es sind steinerne Proteste gegen den simplen südlichen Stil Spaniens. „Gegen das „faule“ Andalusien und das „korrupte“ Kastilien!“

Der Krieg brachte für Katalonien einen gewaltigen Aufschwung. Ueber Nacht schossen hunderte von Fabriken aus dem Boden. Barcelona verdoppelte in vier Jahren seine Ausdehnung und Bevölkerungszahl. Mit dem Anwachsen der wirtschaftlichen Bedeutung Kataloniens ging die Steigerung autonomistischer Ansprüche parallel. „Wir sind nur ein Sechstel Spaniens“, proklamieren die Katalanen, „aber wir zahlen 42 Prozent der gesamten Steuerumlage. Unser Volk, das fleißig und arbeitssam ist, muß mitaufkommen für andalusische Maulpelze und kastilische Nichtstuer. Wir wollen unsere

Gelder zur Verwaltung und Verschönerung unseres Landes haben, anstatt es in den Taschen der korrupten Madrider Verwaltung zu werfen...“

### Madrid amüsiert sich...

Aber Madrid hört nicht! Es wollte nicht hören. Wenn ein mittelmäßiger Komiker in einem Madrider Theater sich zuguterletzt doch noch einen Lacherfolg holen wollte, dann sprach er katalanisch, und „senoritas“ wie „caballeros“ schlugen sich vor Freude auf die Schenkel. So konnte es geschehen, daß die Barcelonener Anarchisten als Gegner jeder staatlichen Ordnung sich immer stärker die nationalen Strömungen Kataloniens zunutze machen konnten. Die einfachen Fischer malten als Zeichen der Empörung Hammer und Sichel an den Bug ihrer Röhre und malten um die kommunikativen Symbole herum ein Herz, das für Katalonien schlug, aber in dem die Revolutionäre sich geschickt einzunisten verstanden hatten.

### Die Revolution der Basissoldaten

Das Ende des Königtums brachte den Katalanen endlich eine Art der Autonomie. In die Generalidad, eines der schönsten und edelsten Zeugnisse altspanischer Baukunst, zog jetzt eine katalani-

sche Regierung ein. Sie wurde beschützt von einer nationalen katalanischen Truppe, den Mossos. Diese katalanische Bürgerwehr ist nach einwandfreien historischen Feststellungen die älteste existierende Polizeitruppe der Welt. Ihre Soldaten marschieren noch heute in Basisschuhen, wie die Fußsoldaten des frühen Mittelalters sie auf ihren Kriegszügen trugen.

Auf diese katalanische Kerntruppe stützte sich der Umsturzversuch des 6. Oktober 1934. Die Katalanen hatten bald bemerkt, daß die Unabhängigkeit, welche das republikanische Madrid ihnen gewährt hatte, nicht viel mehr als eine Phrase gewesen war. Als in Madrid ein Landaufseilungsgezet, das die katalanischen Volksvertreter beschlossen hatten, abgelehnt wurde, setzten sich die Katalanen über die Zentralregierung hinweg. Das war das Signal zum bewaffneten Aufstand, der, wie man weiß, mit einer völligen Niederlage Barcelonas endete. Nur zehn Stunden hatte die autonome Republik „Cataluna“ bestanden.

### Aus Todesstrafe wurde einjährige Haft

Guons Companys, der Führer der Autonomisten, sollte erschossen werden, wurde aber schließlich nur zu einer Gefängnisstrafe von 30 Jahren verurteilt, die noch nicht ein Jahr dauerte, denn die feindliche Volksfront holte den Verurteilten aus seinem Gefängnis zurück.

### Katalanen verweigern Anarchisten den Gehorsam

Noch ist Companys in Barcelona an der Regierung. Aber nur formell. Die wahren Herren der

Stadt sind nicht mehr die katalanischen Nationalisten, sondern nun offen und unverhüllt die kommunistischen und anarchistischen Milizen. Die Katalanen fühlen sich ausgeschaltet. Sie weigern sich, den Befehlen ihrer roten Führer zu gehorchen die von Madrid geschickt sind. Sie leisteten offenen Widerstand, als man sie zum Entzug von Saragoña, der Hauptstadt Aragoniens, vorschickte. „Wir wollen Katalonien verteidigen und nicht mehr! Wir kämpfen nicht außerhalb der Grenzen unseres Landes!“

### Franco verspricht Autonomie

General Franco hat diesen Zweifelpakt geschickt auszunutzen verstanden. Er erklärte, nicht in die Fehler früherer Madrider Rechtsregierungen zu verfallen. Er werde den Katalanen sowie auch den Basken, den Navarresen und Valencianern ihre völlige kulturelle und verwaltungsmäßige Freiheit geben.

### Das Beispiel der Chinesen

Schon einmal hat die Welt am Beispiel der chinesischen Kuomintang erlebt, wie eine nationalbewußt orientierte Bewegung sich schließlich gegen den Kommunismus kehrte und sein erbittertester Feind wurde. Es ist durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß die katalanischen Nationalisten dieselbe Schwankung vollziehen. Dieser Schritt aber würde wohl den sicheren Sieg der Militärpartei bedeuten.

# „Wellenreiten“ in Australien

## Ein Brief aus Australiens Badesommer

Sydney, im August.

Wenige Wochen noch — dann bricht auch für uns in Australien der Frühling an, und wir können uns selbst all' den Sportarten hingeben, von denen Funkberichte und -telegramme über die Olympischen Spiele berichten. Der warme australische Sonnenschein lockt zu ausgedehntem Freisport, und der Sport der Allgemeinheit ist hier, bei denkbar günstigen Bedingungen, das Baden in der Meeresbrandung. Während der Zeit von September bis Juni ist der Strand in der Nähe der Städte von zahllosen Badenden bevölkert, die in der Eigenart der australischen Verhältnisse auch ganz besondere Sportarten entwickelt haben. Mitten im Sommer, so im Dezember oder Januar, tummeln sich auf dem Strand bei Sydney nicht selten an die 150 000 Menschen aus einer Bevölkerung von wenig mehr als einer Million!

Die australische Brandung treibt in ewigem Gleichklang drei bis sechs Meter hohe Wellen an den Strand, die unumwiderlich alles mitreißen, was sich im Wasser aufhält. Aber eben darin besteht ja der Sport des Australiers: sein höchstes Ziel ist es sich im genau abgepaßten Augenblick auf die Schaumkrone einer Woge zu schwingen und sich von ihr auf den Strand tragen zu lassen. Es ist wunderbar, vom Zehnmetereck mit elegantem Schwung in ein Schwimmbecken zu springen, in vollendeter Selbstzucht des Körpers messerscharf in die Flut zu tauchen — aber diesen ganzen Genuß verschafft man sich in Australien genau so durch das Wellenreiten, das „Brecherhüpfen“, wie es hier heißt.

Es ist gar nicht so einfach, einen Brecher richtig zu „nehmen“. Selbst gute Schwimmer werden zu Anfang ziemlich heftig durcheinandergeschüttelt und abgeworfen wie Jochenlebringe von einem ungebärdigen Pferd. Einen Sekundenbruchteil zu früh oder zu spät von der Welle mitgerissen zu werden, bedeutet mehrere Fußzettel im Wasser, man wird dabei im Gesicht wild gerüttelt und landet schließlich atemlos auf dem Sand — Mund, Haar und Ohren voll Salzwasser und Sandkörnern. Der forrekte Brecherhüpfer dagegen erwirkt die Welle gerade in dem Augenblick, wo ihre Spitze sich neigt und bricht; halb aus dem Wasser ragend und in stehender Stellung wird er im Eilzugtempo mehrere hundert Meter weit getragen und sanft auf dem weichen Sand abgelegt. Er

kann auf diese Weise Wettfahrten mit anderen Schwimmern veranstalten, er kann Rekordzeiten herausfahren oder sich über weite Rekorfstrecken von den Wellen tragen lassen, kurz, an Abwechslung fehlt es auch bei dieser Sportart nicht. Hier macht nur die Übung den Meister.

Ganz gefahrlos ist das australische Wellenreiten nicht. Erstens muß man Zusammenstöße mit anderen Schwimmern vermeiden, denn bei der unheimlichen Geschwindigkeit gibt es blaue Flecken oder gar gebrochene Rippen. Zweitens herrscht an bestimmten Stellen der Küste eine heimatliche Gegenströmung — „Unterzug“ nennt man sie hier — die den Schwimmer kurz vor dem Ufer zurücktreibt und im schlimmsten Fall rettungslos auf den Ozean hinausführt. Oft ist der Gegenstrom nur wenige Meter breit, so daß unmittelbar neben einem fröhlich landwärtig „reitenden“ Schwimmer sein Freund in entgegengesetzter Richtung davontreibt. Aber wirklich lebensgefährlich ist auch der Unterzug nur in den seltensten Fällen; man soll sich ruhig von ihm treiben lassen oder sogar mit ihm auf den Ozean hinausschwimmen, bis die Kraft der Gegenströmung nachläßt, wenn einen nicht bis dahin schon die Boote der öffentlich angestellten Lebensretter oder die Mitglieder der freiwilligen Rettungsclubs erwirkt haben.

Die dritte und größte Gefahr für den australischen Sportler ist indessen der Hai. Selbst die wildesten „Menschenfresser“ unter den Haifischen wagen sich selten in den Gisch der Brandung, aber wenn das einmal geschieht, so ist die Wahrscheinlichkeit leider recht groß, daß er den einen oder anderen unglücklichen Schwimmer erwirkt. Man trifft alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen gegen diese Gefahr; die Rettungsclubs stellen Posten aus, die von hohen Türmen aus nach Oasen aufspähen, und da das Wasser des Stillen Ozeans und der Tasman-See an der australischen Küste sehr klar ist, entgeht ein herannahender Haifisch selten der rechtzeitigen Entdeckung und dem Abschluß mit einem Maschinengewehr. Sobald auf dem Wasserturm eine Glocke angeschlagen wird und das Tack-tack-tack des Maschinengewehrs einsetzt, erhebt sich unter den Badenden der Schrei „Hai! Hai!“, und in Rekordzeit ist das Wasser verlassen, nur die Rückenflöße von Mister Hai fliegt man durch das Wasser gleiten, bis der Eindringling erlegt ist oder von selbst das Weite sucht. Allerdings machen sich manche leichtsinnige Jünglinge

auch einen Sport daraus, den Hai mit Messern im Wasser anzugreifen, ganz abgesehen von den zahlreichen Fällen, wo Männer einem von einem Haifisch angenommenen veripäten Schwimmer zu Hilfe kommen. Es gibt nichts Gefährlicheres, als einem Hai seine Beute entreißen zu wollen — aber dennoch finden sich stets einige mutige Retter, und in Australien sind die Namen und Erzählungen von Selden, die z. B. einen Unbekannten vor einem Haifisch retteten und später in ihm ihren Bruder erkannte, ein ebenso guter Festschiff wie in Europa entsprechende Erzählungen von Fischern im Seent.

Die Arbeit der freiwilligen Rettungsclubs verdient die höchste Anerkennung. Das Schwimmen ist in Australien in höchstem Maße Volkssport. Neusüdwales zum Beispiel hat einen fast ununterbrochenen Badestrand von 1100 Kilometern Länge, und eine halbstündige Fahrt mit Tramway oder Autobus von Sydney aus bringt einen für einen halben Schilling zu der herrlichsten Badegelegenheit. Da ist dauerndes Leben, sind aber auch dauernde Gefahren am Meeresstrand, und die Rettungsclubs können in ihrer völlig freiwilligen und selbstlosen Arbeit niemals nachlassen. Die Gemeinden stiften Rettungsringe, Boote und sonstiges Gerät, die Mitglieder, meist junge Männer, opfern einen großen Teil ihrer Freizeit zu dauernder Rettungsschulung und hartem Training. In Neusüdwales bestehen etwa 70 solche Clubs mit über 6000 geprüften Rettungsschwimmern — Männern, denen höchstens eine Bronzemedaille als Lohn dafür winkt, daß sie Australien eine der schönsten Sportarten der Welt ermöglichen.

G. A. König.

### Das Geheimnis der führerlosen Lokomotive

Warschau, 21. August. Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks in Wisla, bei dem eine führerlos gewordene Lokomotive mit einem voll besetzten Personenzug zusammenstieß, hat eine sehr einfache Erklärung ergeben.

Der Heizer der Unglückslokomotive war allein auf der Lokomotive geblieben und sollte die Lokomotive wieder zu ihrem Zuge im Bahnhof von Wisla zurückfahren. Da sich auf dem Bahnkörper des Bahnhofes keine Weichensteller befanden, hatte der Heizer das Rangieren der Lokomotive über die Weichen selbst besorgt.

Er tat das in der Weise, daß er die Lokomotive unter halbem Dampf fahren ließ und vor jeder Weiche rasch herausprang, die Weiche stellte und dann wieder aufsprang. In einer Weiche aber stolperte er und stürzte zu Boden. Als er sich wieder aufgerafft hatte, war die Lokomotive so weit, daß er sie nicht mehr einholen konnte.

# Menschen helfen dem Auto / Von Helene Voigt-Biederichs

## Dreikaischuh

Der Wagen stoppt auf dem Kirchplatz, noch hämmert sein geschwindes starkes Herz. Wicke klimmen hoch: unerhört, wie frühes zwölftes Jahrhundert diese Türme leuchtend aus sich herausblähen läßt... Man bestunt sich auf seine Füße, staunt, wittert um Mauern und Giebel, fragt sich durch nach der Wohnung des Küsters.

Wie nicht anders zu erwarten, hat sich bei unserer Rückkehr allerhand Spielendes Krappzeug um den Wagen gemammelt. Es ist so vertieft in Nummer, Stempel, Vierradbremse, Druckknöpfe von Verdeck und Taschen, daß unser Nashen unbemerkt bleibt. Der Gruppenälteste, ein siebenjähriger Hühner, hat den kleinen blauen Löwen losgeschraubt, bohrt abwechselnd Nase und Augen in den Kühlerhaß. Jetzt schreit er herum. Zahnfüßen, gesunder Mund, Schelmenaugen unter sonnenfleckiger Stirn. Er schnieft verblüfft, doch er denkt nicht daran, sich zu drücken. Geschwind den Löwen festgedreht, und nun strafft sich bis in den zerfransten Strohschopf die schmale Lausbuben-gestalt. Rechte Hand vor die Brust, linke Hand in die Luft geschmissen — so steht er, leichtfüßiges Wunschild aller Jungen: in jedem Muskel sich selber zur Rettung Verkehrschope.

Es ist zu vermuten, daß sich hier aus der ersten Neugier weitere Kühnheiten entspußt hätten. Aber jetzt, seine unerhörende Haltung sanftigt das Mißtrauen. Man winkt ihn zu sich, macht ihm klar, daß da leicht kleine Mißstube an so einem Auto herumhängen. Wie heißt er? Hans Schumann — also, Hans, du paßt jetzt auf, daß nichts an dem Wagen geschieht — läßt keinen anderen Jungen heran — verstanden?

O ja, Hans versteht. Er grinst den Gefährten zu, ist seit einer Viertelstunde Autofahrer, der bei gehörigem Abstand immerhin einiges Dienstvolk brauchen kann... Uns selber steht er mit Genugtuung unter dem Türbogen der Kirche verschwinden.

Der erste Blick aus birtendustiger Kühle in den warmen Tag gilt dem wartenden Wagen jenseits des Platzes. Wir haben uns nicht getäuscht, Hans

Schumann ist fest auf dem Posten. Er spürt wie ein Jagdhund ums Auto, gefahrenlüstern; jetzt hat er uns bemerkt, steht stramm, bringt den Beweis seiner Zuverlässigkeit, indem er der Luft widersteht, uns nur einen einzigen Schritt entgegenzukommen.

Nun, hat er gut achtgegeben? Sein blauer gespannter Jungensblick frohlockt Antwort. Dann zählt er die Angriffe her, die er abgewehrt hat. Viel ist losgewesen. Diese hier (er weist auf zwei Knirpse neben sich) sind seine Kameraden, auf die kann er sich verlassen. Aber andere Jungen waren da, von allen Seiten kamen sie. Einer hat versucht zu hupen, ein anderer mit voller Kraft am Reifen gebrückt. Zweie haben sich auf den Tritt gestellt, mit Stöcken aus Pflaster geklopft, und hier — er hat es nicht weggewirft, damit wir uns selbst überzeugen: ein ganz Schlimmer hat hinten auf den verstaubten Koffer ein Tier mit drei Weinen, außerdem noch eine Frage gemalt... Na, der ist schon ausgerissen, wie er gemerkt hat, daß ein Wachmann dastehet... Er selber, Hans, wäre hinterher und hätte ihn verwalzt, wenn er nicht zur Seidherbit hier beim Wagen hätte bleiben müssen...

Also, Hans, das hast du tüchtig gemacht. Eine Lüte mit Schokolade kommt zum Vorschein. Die spendende Hand flütert von Mund zu Mund. Dem Jungen ist's vollauf recht, daß auch seine Freunde was abkriegen — obgleich er allein die Arbeit geleistet hat. Günstig lächeln seine eifrig lauenden Waden. Als wir einsteigen, schneuert er überflüssig mit dem Hemdärmel hinter uns den Koffer blank.

Der Wind spielt einen Papierseken über das Pflaster. Das Kind springt ihm nach, holt einen Bleistiftstummel aus der Tasche, kritzelt und überreicht stolz, zu besserem Gedächtnis seine Namenskarte.

Nun aber los. Neben dem Wagen steht Hans Schumann, holzengerade, klappt die Arme, weist an der Kirche vorbei — Diener, Amtsmann, Fürst, kurzum: Verkehrschope.

## Werkmann

Sehr viel gute Straße. Gerade weil es so wenig schlechte gibt, überrennt man die paar Kilometer leicht ein bißchen scharf. Rollt flott darüber hinaus, weiter auf glatter breitgeteilter Bahn.

Ausgang des Dorfes. Krach — ein Stein schleudert unterwärts den Wagen? Stopp. Untersuchung. Nun ja, da haben wir's. Federbruch vorn links... Am Grasrand der Straße kauern Mädchen, arbeitslose Burchen um sie herum. Sie bemerken unser Pech, halten Maulaffen feil, lachen Weisheit. Man betrachtet die Landkarte. Jehn Kilometer bis zum nächsten größeren Ort... lange Gefächter, Ratsschlage. Weibes hilft nicht aus der Patsche.

Ein alter Mann schlurft vorüber; Filzschuhe, Filzproppen unter dem Stoch, auch in der Kehle Filz. Er dreht bei, besammelt den Schaden, feiert zum Straßenrand: Willy!

Der Geruchene springt vor. Schirmmütze und verschliffene Jacke, ein munterer wohlgewachsener Burche. Glück muß man haben — es stellt sich heraus: Willy ist tatsächlich Autoschlosser. Wahrscheinlich war er es vorhin, der am lautesten geräuscht hat. Jetzt, wo man ihn ruft und braucht, grinst er durchaus nicht. Ist nicht mehr und nicht weniger als gelernter Arbeiter, das ist beileibe genug — noch dazu im vorliegenden Fall des lahmen Wagens auf freier Straße.

Er beugt sich, prüft, wirft sich häuchlungs in den Staub. Seine Gefährten treten ebenfalls näher, einer biegt dem Liegenden vor dem überholenden Auto geschwind die Beine beiseite. Willy späht hin und her, wackelt und klopft, versucht bald von hier, bald von dort der Bruchstelle beizukommen. Er beachtet Fragen nicht, verliert auch seinerseits kein Wort, schwingt und schraubt. Nicht zu reparieren! verflücht er schließlich. Freilich, er will den Versuch machen, mit diesem Kupferdraht die böse Stelle soweit zu stiften, daß die Feder hält, der Wagen nicht gleich beim ersten Stoß auf der Nase liegt... Er springt ins Haus; nicht nur seine Person, auch sein Werkzeug ist genau im rechten Augenblick zur Hand. Wieder liegt er unter dem Wagen, leucht und windet sich; um ihn herum schart sich vielerlei die Freundschafft. Keiner ist gelangweilt, keiner mehr eindeutig Schadenstroph — hier ist eine

Maschine, die den rettenden Mann braucht; jeder Gaffer befeuert, aufs Gelingen gespannt, Hände, Zange und Draht des Kundigen.

Nach wenigen Minuten ist der Schaden behelfsmäßig geheilt. Nun aber Schritt fahren bis zur nächsten Stadt. Beschützm humpelt der Wagen an, die vielen Augenpaare blicken Billigung. Ganz hell des Schlossers Gesicht, nicht zuerst wegen der Münze, die in seiner Hand liegt.

Die Feder bleibt beisammen, durch die ganze folgende Schneidestunde. Endlich schickt die Stadt den ersten freundlichen Häufelarm, bald auch einen Postboten aus entgehen. Bereitwillig gibt er Auskunft. Eine Werkstat — gleich hier links, eine weitere rechts, unterhalb der Gärten... Die Passere? Nun, die erste ist gut! Hier paßt offenbar dem Gewährsmann das Menschliche; gern nimmt er Gelegenheit, einen Kunden hinzuweisen. Aber, verächtlich ihn sein Schagewissen, wir sollen denn man schon zur zweiten fahren. Sat vielleicht hier Borrat — kann sich ja nicht ein jeder in diesen Zeiten hinlegen, was etwa gebraucht wird...

Schon bei der Anfahrt wird deutlich, daß die rechte Zustucht winkt. Kranke und genesene Fahrzeuge spreizen und straffen sich im Hof. Als wir halten, steht auch schon der wackelblaue Oberdoktor da. Ein Blick, ein Griff, die Diagnose ist gestellt.

Der Wagen rollt in den Schuppen, sozuzagen geradewegs auf den Operationstisch. Blaue Wärter springen herzu; oberhalb am eisernen Balken schnattert ein Haken, zieht, senkt sich, angelt nach der Vorderachse. Gleichzeitig öffnet sich die Erde, mittels einer kleinen Leiter hastet er hinab, blaulinnen, augenweisk unter beruhter Strn...

Dankbar, des glückhaften Ausganges sicher, begeben wir uns aus Rattens, Kreischen und klungen dem Hammerschlag, aus Gestank und Dunst von Eisen, Feuer und Del zur Stadt hinaus. Zu Markt Schloßhügel altwuchernem Park, Nachigall und Feierabendvolk.

Nach drei schnell vergangenen Stunden sind wir wieder zur Stelle; der Oberdoktor entläßt mit gutem Wort seinen Pflögling. Wir steigen ein, steuern ihn behutsam vom Hofe. Doch über ein kleines mag er sich nicht mehr halten, fängt an brummend und brausend, hat gesundem Appetit, die nächtliche Straße zu freuen.

# Das glanzvolle Leben / Ausblicke von der Dienertreppe • Von Edith Brown

4. zweite Fortsetzung.

„Diese Schlange!“ rief er... „Sie hat mir gesagt, daß sie mehr als eine Million nach ihrem Egeligen geerbt hat... und dazu noch ein Landgut und eine Fabrik! Wem soll man da noch trauen!“

„Einem Kunstbüro, das im Grundbuch nachsieht!“ riet ich ihm.

Monsieur Jean verließ noch am selben Tag ganz geknickt das Hotel, nachdem er mir seine Rühmlichkeit zum Geschenk gemacht hatte. Was die schöne Yvonne betrifft, so verschwand sie ebenfalls aus dem Hotel, mit Zurücklassung ihrer Pelze und Toiletten, die später von der Pariser Firma ausgelöst wurden...

4.

## Der berühmte Tenor

An den zwei Ereignissen, die ich im ersten Teil meiner Erinnerungen erzählt, sah man bereits, daß es an aufregenden Vorfällen in einem Luxushotel nicht mangelt. Natürlich bietet die Direktion alles auf, um jeden Skandal zu vertuschen. Das Erscheinen der Polizei in einem vornehmen Hotel kann die ganze Saison ruinieren.

Uebrigens ist in jedem dieser großen Hotels ein Privatdetektiv angestellt, der beständig auf der Lauer liegt. Ihm ist es meist zu danken, wenn jedes Aufsehen im Keim erstickt wird.

Das war auch der Fall mit einem sehr berühmten italienischen Tenor, der in Europa ebenso stürmisch gefeiert wurde wie in Amerika. Nach einer Tournee, die ihn durch Deutschland, Oesterreich und Italien geführt hatte, war er nach Nizza gekommen, um sich auszuruhen. Inzwischen hielt sein Impresario nach einem neuen Pianisten Umschau, da der bisherige Akkompagnateur des Tenors erkrankt war.

Das Abenteuer, in das der berühmte Künstler verstrickt wurde und das ihn beinahe um seine Karriere gebracht hätte, fand seinen Abschluß in unserem Hotel. Ich spielte dabei eine nicht unbedeutende Rolle. Den Beginn dieses Abenteuers, der mir unbekannt war, hat mir nach der glücklichen Lösung der Manager selbst erzählt.

Während noch der Impresario mit einem Pariser Klavierkünstler unterhandelte, hatte der Tenor in Nizza selbst die Bekanntschaft einer wahrhaft bewundernswürdigen jungen Frau gemacht. Sie nannte sich Florence de Mirecourt. Es war natürlich ein Künstlername, den sie mit Rücksicht auf ihre sehr vornehme Familie angenommen hatte, wie sie behauptete. Sie vertraute dem Tenor auch an, daß sie

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 194, 196.

am Pariser Konservatorium als Pianistin ausgebildet wurde. Allerdings hatte sie bisher keine Gelegenheit gehabt, in einem großen Konzert aufzutreten. Aber sie hatte in der Provinz eine Reihe von Klavierabenden gegeben, und die Programme, die sie dem Tenor zeigte, waren ein Beweis, daß Florence eine ausgesprochene Vorliebe für italienische Musik hatte.

Der Künstler, den die Schönheit der Dame sehr günstig gestimmt hatte, zeigte sich als galanter und ritterlicher Mann:

„Eine solche Schönheit an meiner Seite wäre von sicherem Effekt auf das Publikum!“ versicherte er. „Ich wäre entzückt, zu der künstlerischen Laufbahn einer jungen und reizenden Französin mein Scherlein beizutragen. Würden Sie mir die Ehre erweisen, mir eine Probe Ihrer Kunst zu geben?“

Florence de Mirecourt führte den Tenor in ein Klaviergeschäft und spielte ihm einige Stücke von Scarlatti und Respighi vor. Sie spielte leicht und angenehm, im hergebrachten Stil. Allerdings war der Sänger mehr beeinflusst durch die Schönheit der jungen Frau als durch ihre Kunstfertigkeit. Er entschuldigte sich für einige Augenblicke, verließ den Laden und kehrte nach einer Weile mit einem prächtigen Rosenstrauß zurück. Sie vor Florence verneigend, sagte er schwärmerisch:

„Bezaubernde Fee, ich schwöre Ihnen, daß ich meine Konzerte in Frankreich absagen werde, wenn Sie nicht gemeinsam mit mir auf dem Podium erscheinen!“

„Ich weiß diese Ehre zu schätzen, Meister!“ erwiderte Florence mit einem zärtlichen Augenaufschlag.

Der Tenor setzte hinzu:

„Was Ihr Künstlerhonorar betrifft, so werden Sie dieses Detail mit meinem Manager besprechen.“

Der Impresario war natürlich wütend und mit vollem Recht! Er hatte beinahe mit einem berühmten Pariser Klaviervirtuosen abgeschlossen und mußte jetzt die Sache rückgängig machen. Um sich zu rächen, bot er Florence ein lächerlich geringes Honorar an. Aber zu seiner Verblüffung willigte sie sofort ein! Das hätte ihn stutzig machen sollen, aber er schrieb es auf das Konto weiblicher Eitelkeit. Sie schlug dem Tenor auch vor, ihn auf die Tournee in ihrem großen Auto mitzunehmen. Die Konzerte hatten Erfolg. Florence beforderte ihren Musikpart tadellos. Abgesehen von ihrer Vorliebe für schöne Toiletten — sie zeigte sich täglich in einem neuen Kleide — gab sie sich sehr natürlich und ohne jede Koketterie. Allmählich hatte sie den Tenor ganz unterjocht.

Als das Paar wieder nach Nizza zurückkehrte, stieg es in unserem Hotel ab. Florence hatte einen

schönen Salon nebst Badezimmer im ersten Stockwerk, während der Tenor im dritten Stock untergebracht war. Zu einer Liebeserklärung war es allem Anschein nach zwischen den beiden noch nicht gekommen, doch das konnte nicht lange ausbleiben.

Mir fiel allerdings manches auf! Vor allem das eine, daß Florence als Gepäc nur einen Handkoffer mitgebracht hatte. Einige Stunden später, nachdem sie sich installiert hatte, kamen zwei junge Herren, um sie zu sprechen. Sie waren wie Gentlemen gekleidet. Aber mein Blick hatte sich inzwischen sehr geschärft und ich erriet an gewissen Einzelheiten, daß es Banditen der vornehmen Lebenswelt waren. Ich sollte mich nicht getäuscht haben!

Zufällig hatte ich im Nebenzimmer das Bett zu überziehen. Da man keinen Schrank vor die Verbindungstür gestellt hatte, konnte ich jedes Wort der Unterhaltung hören.

„Wohlverstanden... Ihr werdet in meinem Salon warten!“ sagte Florence. „Ich werde den Tenor in meinem Schlafzimmer erwarten, unter dem Vorwand, daß der Salon noch nicht aufgeräumt ist. Das Schlafzimmer hat den Vorteil, daß es direkt auf den Korridor hinausgeht und man keinen Umweg machen muß, um einzudringen.“

Ich horchte jetzt ganz gespannt! Das war doch ganz merkwürdig, von Eindringen zu sprechen!

„Dann wäre ja alles in Ordnung“, sagte einer der Herren. „Die Sache ist gut eingefädelt... die Hauptsache ist jetzt, daß du ihn ganz verrückt machst... gerade dadurch, daß du ihm nichts gewährst... die Wirkung ist dann um so größer!“

„Und nicht eher schreien, bis er nicht handgreiflich wird!“ schärfte ihr der andere ein... „wir können ihn dann beschuldigen, daß er einen Mordfall auf dich verübte... und der große Scheiß ist uns sicher!... Bist du auch überzeugt, daß er kommen wird?“

„Ich werde ihm um drei Uhr in sein Zimmer telephonieren, daß er mir versprochen hat, den Tee mit mir zu nehmen.“

Ich wußte genug!

Es handelte sich jetzt darum, den Mann, dessen großen künstlerischen Ruf ich kannte, zu retten. Aber wie?

Es schien mir das Beste, mich an seinen Manager zu wenden. Ich rief ihn an und erklärte ihm in kurzen Worten den Sachverhalt.

„Seien Sie ganz unbesorgt“, versprach er. „Ich werde mich rechtzeitig einstellen.“

Der Manager kam nicht allein!

In seiner Begleitung befand sich ein herkulisch gebauter Mann. Ich versteckte die beiden in dem Zimmer, wo ich das Gespräch belauscht hatte und das zum Glück nicht vermietet war.

Gegen vier Uhr stellte sich der Tenor ein, ein

großes Beilchenbuckel in der Hand. Ich hatte auf dem Korridor gelauert und beachte mich, ihn Florence zu melden. Dabei hatte ich hinreichend Zeit, einen prüfenden Blick umherzuwerfen. Ich konnte feststellen, daß Florence keineswegs eine harmlose Feststunde vorbereitet hatte.

Aus einem Eiskübel blinkten die Hälse zweier Champagnerflaschen und auf dem Tischchen waren Platten mit allerlei Lederbissen vorbereitet, Kaviarbrötchen und Pastetchen.

Ich blieb auf der Lauer. Nicht nur, daß mich die Sache interessierte, ich wollte auch, falls es nötig war, als Zeugin dienen.

Der Tenor schien sehr gut ausgelegt zu sein. Er trällerte allerlei Liedchen, dann sprach er zärtlich auf Florence ein, die lachend erwiderte.

Es mochte eine Viertelstunde verstrichen sein. Das Gespräch wurde immer lebhafter... und plötzlich hörte man ein Aufkreischen. Es war das verabredete Signal!

Die zwei Gentlemen stürzten aus dem Salon auf den Korridor und drangen in das Schlafzimmer. Aber ihnen auf dem Fuße folgte der Manager und sein hünenhafter Begleiter, und auch ich drückte mich hinter ihnen in das Zimmer.

Die zwei Gentlemen waren durch das Erscheinen dieser ungebeten Gäste so bestürzt, daß sie kein Wort herausbrachten.

Dafür war es der Manager, der seine Zunge nicht im Saß hatte!

„Die Sache ist fehlgeschlagen, Jungens!“ lachte er. „Dann wendete er sich zu dem Tenor:“

„Mein lieber Freund, Sie waren in Gefahr, in einen listig vorbereiteten Hinterhalt zu fallen! Fräulein Florence wollte Ihnen als bedrohte Unschuld eine große Summe erpressen, oder einen Skandal hervorrufen, der Ihr weiteres Auftreten unmöglich gemacht hätte!“

Der Tenor machte ein ziemlich geistloses Gesicht.

„Was Florence betrifft, so fing sie zu zetern an:“

„Das ist unerhörte! Eine solche Unverschämtheit!“

„Nur lachte, meine Schöne!“ fuhr sie der Manager an. „Und was diese zwei Ehrenmänner angeht, so sollten sie entweder als Zeugen vor Gericht ausfallen, oder Ihnen zuerst eine Prüllehre anbieten, damit Sie einen Scheiß ausstellen, der sicherlich höher gewesen wäre als Ihre Einkünfte der letzten drei Jahre... habe ich nicht recht, Jungens? Na... falls Ihr mir nicht glauben solltet, so stelle ich Euch hier Herrn Luigi C... vor, Bogner und Schwergewichtschampion... das genügt wohl, nicht wahr?“

Die zwei Gentlemen waren im Nu aus dem Zimmer verschwunden. Florence hatte sich wuschämend ins Badezimmer eingesperrt.

Der Manager und sein Freund leerten zuerst die Champagnerflaschen, dann entführten sie den Tenor, der ziemlich geknickt dreinsah...

Was mich betrifft, so erhielt ich am nächsten Tage ein reizendes Platinarmband, das in einen Taufendfrancschein eingewickelt war.

(Wird fortgesetzt)



In Erinnerung an die Olympischen Spiele

werden auf dem Reichssportfeld in Berlin gegenwärtig zehn zwei Meter hohe Säulen aufgestellt, von denen jede an die früheren Olympischen Spiele erinnert und die Namen der deutschen Olympiasieger trägt.



Tokio freut sich auf die Olympischen Spiele

Als die Nachricht in Japan eintraf, daß die nächsten Olympischen Spiele in Tokio stattfinden, herrschte dort ein gewaltiger Jubel. Kurz nach Bekanntgabe der Nachricht waren alle Häuser geschmückt, und auf den Straßen fanden große Festumzüge statt. An diesem Tage wurde dieser Schnapsschuh gemacht, der Mädchen in einer Straße Tokios mit der Olympischen Flagge und der Fahne Japans zeigt.

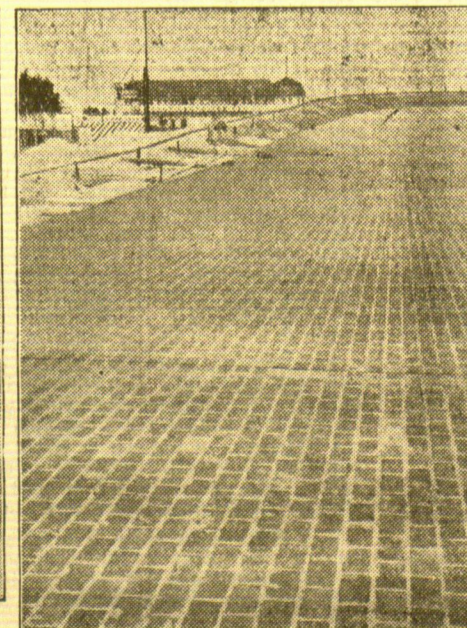


Oesterreichs Olympia-Doppelsieger wurde mit Begeisterung begrüßt

Bei seiner Heimkehr in Wien wurde der österreichische Wasserportler Grabekts, der im Royal-Ciner über 1000 Meter und im Ciner-Raitboot über 10 000 Meter zwei Goldmedaillen gewonnen hatte, von seinen Freunden mit überschaumender Begeisterung begrüßt und jubelnd auf den Schultern davongetragen.



Links: Weltrekord im Höhenflug. Der französische Flieger Georges Détré erzielte mit dem Flugzeug einen neuen Höhenweltrekord von 14 836 Meter. Der Italiener Donati, der 14 434 Meter erreicht hatte, war der bisherige Rekordhalter. Unter Bild zeigt den neuen Rekordmann in seinem Heim, wo er, wie üblich, von zahllosen Telephonanten befüllt wurde. — Rechts: Das war ein Tauschhandel. Die amerikanische Olympia-Mannschaft nahm nun Abschied von Olympischen Dörfern und von der Reichshauptstadt Berlin. Doch in den letzten Tagen wurde noch lebhaft getauscht. Diese drei amerikanischen Olympiakämpfer hatten ihre Strohhüte gegen die Kopfbedeckungen anderer Mannschaften eingetauscht.



Rechts: Neue Tribünen an der Potsdam-Bahn. Die berühmte Berliner Autorennstraße, die Haus-Cabin, wurde einer Umgestaltung unterzogen. U. a. wurden große Tribünen errichtet, die einen besseren Ueberblick über die Strecke bieten. Links sieht man das eigenartige Pflaster der Nordkurve, das die Schleudergefahr vermindert und schnell abtrocknet.

wach um zwölf Uhr im Moskauer Gewerkschaftshaus, das als politische Gerichtsstätte durch den Schachtprozess und zuletzt durch den Widerprozess bereits eine gewisse Bekanntheit besitzt. Bei dem beiden Prozessen handelte es sich um die Verhandlung gegen Ingenieure und andere Sachverständige meist ausländischer Nationalität, die der Sabotage an industriellen Anlagen der Sowjetunion beschuldigt waren. Den Vorsitz führt der Präsident des Militärtribunals des Obergerichts der Sowjetunion, Ulrikh; die Anklage vertritt der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Wjatschinski. Verteidiger sind auf Grund der neuen Prozessordnung in Landesverratsprozessen nicht mehr zugelassen; die Angeklagten können selbst Verteidigungsreden halten. Der Prozess ist nicht als Massen-Strafverfahren aufgefasst, sondern wird in einem kleineren Saal durchgeführt, in dem etwa 400 Personen Platz haben. Die Bewachung und die Prüfung der Einlasskarten sind sehr streng. In- und Auslandspresse sind zahlreich vertreten. Die Gerichtssitzung ist grün — nicht, wie früher, rot — gedeckt. Den Angeklagten, die wie es scheint, zu zwei Drittel Juden sind, sieht man äußerlich kaum eine Veränderung an. Nur Sinowjew, der auf dem ersten Platz vorn sitzt, hat von seiner Beleidigung verloren und scheint niedergedrückt zu sein.

Die bisher geheimgehaltene Anklageschrift wird erst durch die Verlesung bekannt. Sie besteht aus drei Teilen; erstens wird den Angeklagten die Vorbereitung von Mordanschlägen auf Stalin vorgelesen, zweitens die Schuld an der Ermordung Kirows 1934, drittens die Vorbereitung von Mordanschlägen auf Wjatschinski, Kaganowitsch, Sedanow, Ordichonikide, Koffow und Potjomkin. Alle Angeklagten erklären sich nach der Verlesung der Anklageschrift, zum Teil sogar „voll und ganz“, schuldig. Einen Einwand gegen die Anklage direkter Mordvorbereitungen erheben lediglich Smirnow, Golsmann und Ter Waganian, die jedoch zugestehen, an geheimen Verhandlungen des sogenannten „Zentrums“ der Gruppe Trotski-Sinowjew teilgenommen zu haben. Damit verliert der Prozess die Perspektive einer dramatischen Entwicklung und Spannung. Der Staatsanwalt hat naturgemäß leichte Arbeit, da er mit großem Widerspruch nicht zu rechnen braucht.

Nuristisch wird Anklage erhoben wegen „gegenrevolutionärer Staatsverbrechen“, die die Todesstrafe zur Folge haben. Es wird behauptet, daß Trotski seit 1932 wiederholt durch seinen Sohn Sedow und durch persönliche Briefe an Dreiser und andere Anweisung zur Ermordung von Parteigrößen gegeben habe und daß diese Anweisungen vom Moskauer „Zentrum“ unter Führung Sinowjews, Kamenjews, Bafajews und Newokimow (die alle 1935 bereits nach dem Mord an Kirow wegen eingetretener moralischer Verantwortung an dieser Tat abgeurteilt wurden und im Gefängnis saßen) ausgeführt worden seien; es sollen Terrorgruppen gebildet worden sein. Auch in der Roten Armee habe die Gruppe Trotski Pläne zu bilden versucht. Der Fall eines roten Offiziers Dimitri Schmidt und anderer, der hineinschielte, ist jedoch abgetrennt worden. Seit 1934 ist dann angeblich im Auftrag Trotskis eine Reihe von Agenten nach der Sowjetunion geschickt worden. Darunter ist Oberg ein Ausländer, offenbar ein deutscher Staatsangehöriger, der jedoch mit einem falschen Paß der Republik Honduras ausgereist sein soll. Diesen Paß soll der Ankläger von seinem Bruder Paul Oberg, der im Fall Schmidt als Angeklagter genannt ist und sich wohl auch in der Sowjetunion befindet, erhalten haben; von Paul Oberg behauptet die Anklage weiter, er habe angeordnet, in nahen Verbindungen zu ausländischen Stellen gestanden zu haben. Kris David Aruanski hat gestanden, daß er von Trotski den Auftrag hatte, während des Kongresses der kommunistischen Internationale 1935 in Moskau Stalin mit einer Browningpistole zu erschließen, daß er aber zu weit ab vom Präsidium gestanden habe, als daß er seinen Auftrag hätte ausführen können. Die Brüder Nathan und Wladimir sollen überdies von einem Architekten Franz Wajz, offenbar im Ausland, den Auftrag bekommen haben, Stalin, Wjatschinski und andere führende Kommunisten zu ermorden.

Interessant vor allem ist die geheimnisvolle Mordatmosphäre, mit der die Anklageschrift prominenteste Partei- und Staatsmänner der Sowjetunion umfaßt. Der Moskauer Konarek der 3. Internationale 1935 stellt sich in ganz anderem Licht dar, wenn man nun erfährt, daß dort Leute mit entsetzlicherem Revolver saßen, die nur darauf warteten, Stalin in richtige Schußlinie zu bekommen. Auch die Feststellung des Einflusses oppositioneller staats- und parteifeindlicher Ideen in die Rote Armee ist grundsätzlich bedeutungsvoll.

Paris, 21. August. In Paris ist eine sowjetrussische Militärabordnung eingetroffen, die aus General Wikir, Mitglied des Obersten Kriegsrates der Sowjetarmee, und Brigadegeneral Wjatschinski besteht. Sie werden den französischen Herbstmanövern beiwohnen.

### Litauen auf der Ostmesse

h. Kaunas, 21. August. Auf Einladung des Meßamtes der Ostmesse in Königsberg werden sich der Vorsitzende der Litauischen Industrie- und Handelskammer Polylus, der Syndikus der Kammer Baltuska, und das Mitglied des Vorstandes Petrikas nach Königsberg begeben. Der Referent der Kammer reist schon heute nach dort, um den Aufbau der litauischen Abteilung in der Ausstellung zu organisieren. Mit ihren Erzeugnissen werden vertreten sein die Schlachthausgesellschaft „Malksa“, der Milchverwertungsverband „Pienocentras“, der Landwirtschaftliche Genossenschaftsverband „Lietuvija“, die Memeler Fournierfabrik, die Konervenfabrik Vobynas und die Ausfuhr-Kaufleute für Vorksten.

h. Kaunas, 21. August. Der Kontrolleur für den Fischhandel Urmanas hat sich ins Ausland begeben, um die Auslandsmärkte für Fisch zu studieren.

### Aus der Arbeit des Preiskommissars

h. Kaunas, 21. August. Der Preiskommissar hat gestern in einer Unterredung mit Pressevertretern auf verschiedene Fragen über seine Tätigkeit geantwortet. Eine Preisermäßigung für diesen Monat sei noch nicht zu erwarten, dagegen werde der Preis im September um 40 bis 45 Prozent herabgesetzt werden. Auch eine Ermäßigung der Papierpreise stehe bevor. Gegenwärtig sei man

## Französische Kommunisten stiften Flugzeuge

Paris, 21. August. „Echo de Paris“ und „Figaro“ bringen am Freitag morgen einen neuen Beweis für die Auffassung von der Nichtmischung, wie sie die französische Regierung zu haben scheint. Die kommunistischen Arbeiter der Flugzeugwerke Bloch hätten am Mittwochabend nach Betriebschluß eine Versammlung in den Fabrikräumen abgehalten und beschlossen, den spanischen Marxisten zwei Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, deren Bezahlung durch Ueberstunden erfolgen soll. Unter Androhung des Streiks habe eine Arbeiterabordnung der Direktion diesen Beschluß unterbreitet und gebeten, daß man ihn die bereits fertiggestellten und auf dem Flugplatz Villacoublay befindlichen, dem Staat gehörenden Flugzeuge zur sofortigen Lieferung an die spanischen Marxisten zur Verfügung stellen solle. Eine zweite Abordnung der kommunistischen Arbeiter habe sich zum Luftfahrtminister Pierre Cot begeben, der den Arbeitern zugestimmt habe, daß er ihrem Vorhaben nicht in den Weg stellen werde. Die Direktion der Bloch-Werke habe sich daraufhin für die Lieferung der Flugzeuge entschlossen.

Paris, 21. August. Die kommunistische Partei veranstaltete am Donnerstagabend im Pariser Vorort St. Denis eine Massenversammlung, auf der der Generalsekretär der Partei, Thorez, sprach. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Thorez vollkommene Freiheit des Handels mit Spanien. Er sei davon überzeugt, daß die sozialistischen Arbeiter das gleiche wünschen. Die Stimme des Volkes müsse verstanden werden. Die spanische Republik brauche Flugzeuge, Kanonen und Munition, und denjenigen, die für Freiheit und Frieden kämpften, müsse wirksame Hilfe zuteil werden. Anschließend wurde eine Entschließung angenommen, die von der Regierung Blum sofortige Aufhebung der Handelsbarriere gegen das republikanische Spanien forderte.

### Speisen und symbolische Handlungen

#### Scharfe Abrechnung mit Gewerkschaftssekretär Joubaux

Paris, 21. August. Der „Ami du Peuple“ beschäftigt sich erneut mit der Madrider Reise des Gewerkschaftssekretärs Joubaux und schreibt u. a.: Joubaux ist nach Madrid gegangen, und wir haben das bedauert. Er ist zurückgekommen, und wir sind betrübt, denn die Reise Joubaux' hätte eine symbolische Tragweite haben können, nämlich die der freiwilligen Anwerbung dieses tapfersten Frontkämpfers von 1914 in die Bürgergarde der spanischen Volksfront. Das wäre eine Handlung gewesen für einen Mann, der im Genfer Internationalen Arbeitsgericht 300.000 Franc verdient, der behaglich auf Kosten der Arbeitergewerkschaft lebt und der endgültig in die Reihen der 200 Proletariatsfamilien aufgenommen worden war, nachdem er das Amt eines ersten Rates der Bank von Frankreich angenommen hat. Wenn Joubaux alles ausgegeben hätte, seine Stellung und sein Gehalt, um ein Ideal zu verteidigen, um den blauen Anzug der Bürgergarde anzuziehen und die Hüben von Guadarrama zu erklimmen, um am Gefecht teilzunehmen, so wäre das eine symbolische Handlung gewesen. Dagegen ist er zurückgekommen, um an der Sitzung des Verwaltungsrates der Bank von Frankreich teilzunehmen und die Repräsentationskosten einzufassen.

London, 21. August. Der am kommenden Dienstag zusammen tretende Ausschuss der englischen Landarbeiterbewegung wird voraussichtlich die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Sitzung zwecks Erörterung der Lage in Spanien fordern. Wie „Daily Telegraph“ meldet, ist es als sicher anzunehmen, daß die Regierung diese Forderung ablehnen wird. Die „Morning Post“ nimmt an, daß sich der Ausschuss

## Der ungarische Reichsverweser in Oesterreich

Wien, 21. August. Reichsverweser Nikolaus v. Horthy, der die Nacht als Gast auf der ungarischen Gesandtschaft verbracht hat, empfing heute vormittag um 10 Uhr den Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Sogleich nach der halbständigen Aussprache begab sich der Reichsverweser im Kraftwagen mit seiner Begleitung zu einem Erntefest und Jagdausflug nach Tirol. Wie verlautet, wird der Reichsverweser zunächst in der Ortschaft Hinterriß Aufenthalt nehmen.

Die gesamte Wiener Presse begrüßt mit herzlichen Worten den Aufenthalt des Reichsverwesers in Oesterreich und unterstreicht die Tatsache, daß

unabweisbar für die Einmischung Englands zu Gunsten der spanischen Marxisten einsehen wird.

### Wassentransporte aus Frankreich

Paris, 21. August. Die „Action Francaise“ bringt am Freitag erneut sehr ins einzelne gehende Mitteilungen über Wassentransporte für die spanischen Marxisten, die ununterbrochen in Genua liegen, und zwar vor den Augen der zum Grenzschutz bestimmten Mobilen Garde. Die Mobile Garde scheint nur dazu da zu sein, Journalisten und Requirierge fernzuhalten. Auf den Munitionskisten lese man größtenteils die Aufschrift „Caruchos Sevilla 35 Polvora“, Granada oder Toledo. Von so weit her seien sie jedoch wohl nicht. Die beiden plombierten Eisenbahnmotoren, die beipfeifweise am Donnerstag in Hendaye einetroffen seien und von Juvisy (südlich Paris) stammen sollten, kämen in Wirklichkeit aus Perpignan.

Auch eine andere Geschichte sei in diesem Zusammenhang von Interesse. Ein früherer mexikanischer Offizier namens Manuel Bernimo, ein Agent der Madrider Regierung, habe vor einigen Tagen im Hafen von Marseille den alten Dampfer „Berbere“ gekauft. Die „Berbere“ sei inzwischen zum mexikanischen Transportdampfer „Talisco“ umgearbeitet und übermalt worden. Am Donnerstag habe er endlich seine Ladung erhalten. Mehrere Waagons seien plombiert in Marseille eingetroffen. Am Kai des Hafens seien dann 120 Kisten Gewehrpatronen und 20 Kisten mit Maschinengewehren in den Lufen der „Talisco“ verschwunden. Das Canotement laute auf Veracruz in Mexiko, aber man spreche im Hafen von Marseille davon, daß alles bereits für eine Havarie vorbereitet sei, damit der Dampfer in Barcelona anlegen könne. Immerhin sei es bemerkenswert, daß die „Talisco“, die doch nun ein mexikanisches Schiff geworden sei, weiterhin die französische Flagge führe.

### Der Chefredakteur der „Pravda“ in Madrid

Madrid, 21. August. Der Chefredakteur der Moskauer Zeitung „Pravda“ ist in Madrid eingetroffen. Er stieg am gleichen Tage dem Ministerpräsidenten Giral einen Besuch ab. Giral sprach dem Chefredakteur Kolozow gegenüber seine Genugtuung über die zahlreichen Freundschaftsbeweise von sowjetrussischer Seite aus. Kolozow hat vor seinem Eintreffen in Madrid Barcelona sowie den Frontabschnitt Saragossa besucht.

### Zwei englische Bergwerksbeamte erzählen...

London, 21. August. Zwei englische Bergwerksbeamte, die zwei Wochen lang von spanischen Marxisten in Nerva im Rio Tinto-Gebiet gefangen gehalten worden waren, sind in Gibraltar eingetroffen und haben dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ über ihre Erlebnisse berichtet. Sie schilderten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht vor den nationalistischen Truppen selbstig Gefangene, darunter zwei vierzehnjährige Knaben, in einem Schlachthaus niedermetzten. Ein nationalistischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Ortschaft lebendig verbrannt, die übrigen Gefangenen wurden dadurch getötet, daß man Dynamitpatronen in ihr Gefängnis schleuderte. Beim Einmarsch der nationalistischen Truppen in die Ortschaft wurde kein einziger Schuß abgegeben.

## Weitere Lokalnachrichten

### Die zollfreie Ausfuhr von Waren im Kleinen Grenzverkehr

Die wichtigsten Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr, der bekanntlich am 25. August in Kraft tritt, haben wir bereits in der Mittwoch-Ausgabe unserer Zeitung vom 19. August veröffentlicht. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ bringt jetzt noch eine Reihe von Bestimmungen, denen wir zur Ergänzung der bereits von uns veröffentlichten noch die nachstehenden entnehmen:

Personen, die im Besitz von deutschseits ausgestellten Grenzübertrittsscheinen sind, können täglich einmal die Grenze überschreiten und bis zu 3 Mark Silbergeld mitnehmen und in Grenzzone auf litauischer Seite ausgeben. Sie können für dieses Geld auch Waren kaufen, doch müssen sie diese Waren bei der Einfuhr nach Deutschland verkaufen. Ohne Zoll ist es gestattet, einmal am Tage bis acht Kilogramm frische Preisheeren oder Blaubeeren nach Deutschland einzuführen. Personen, die Grenzübertrittsscheine deutschseits nicht erhalten, können einmalige Genehmigungen zum Besuch von Liebermehl bekommen, doch müssen sie für diese Genehmigungen 20 Pfennig zahlen.

Die Grenzbesitzer des Memelgebiets, die im Besitz von Grenzübertrittsscheinen sind, können sich täglich einmal auf die deutsche Seite begeben und 15 Lit oder sechs Mark mitnehmen. Sie dürfen sowohl zollfreie als auch zollpflichtige Waren, nach der litauischen Seite mitnehmen. Es ist jedoch verboten, sowohl von der einen als auch von der anderen Seite Papiergeld mitzunehmen.

Personen, die im Besitz von Lebensmittelkarten sind, können in der Woche ohne Zoll Waren für fünf Mark nach Deutschland einführen, und zwar: bis fünf Pfund Gartenprodukte: Pilze, Salate usw.; bis fünf Pfund frische Früchte und Beeren; bis zwei Pfund Fruchtsäfte und Marmelade, je eine Gans, Ente, Huhn, Putz, Keule, Hafen oder Kaninchen; bis vier Pfund frische Fische, zwei Pfund ausgelassenes Fett (Schweine-, Gänse-, Hammelschmalz oder anderes Fett), außerdem je ein Pfund Butter oder Käse. Für die Butter oder den Käse ist auf dem Zollamt der Unterschied zwischen dem Preis auf litauischer und dem auf deutscher Seite zu zahlen. Außerdem ist es noch gestattet, aus Litauen ohne Zoll in der Woche sechs Eier und ein Pfund Honig auszuführen. Die Ausfuhr von Fleisch und Badwaren ist nicht gestattet.

Wie verlautet, soll den Tilfiter Bewohnern nur gestattet werden, an einem bestimmten Tage in der Woche Lebensmittel in Liebermehl zu kaufen. Dadurch will man die Erleichterung der Zollformalitäten erleichtern.

\* Das Präsidium der Handelskammer, bestehend aus Präsident Kurt Scharfetter, Komful Galk und Komful Kleme, begibt sich Sonnabend früh als Vertretung der Memeler Kaufmannschaft zur Königsberger Dismesse.

\* Die Stadtbücherei bleibt, wie uns mitgeteilt wird, noch bis zum 30. August am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags geschlossen.

\* Aktentasche mit Lebensmitteln im Fundbüro. Vom Fundbüro der Stadtpolizeiverwaltung wird uns geschrieben: Am Mittwoch, dem 19. August, ist von einem Radfahrer vor einem Geschäftslokal in der Birkenstraße eine alte Aktentasche verloren worden, enthaltend verschiedene Lebensmittel, darunter Fische, Sahne, Käse und anderes mehr. Die Aktentasche befindet sich im Fundbüro der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer Nr. 8, sie kann dort in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden.

### Standesamt der Stadt Memel vom 20. August 1936

Aufgeboren: Müller Martin Kayst mit Marie Dobles, ohne Beruf, Handlungsgehilfe Joubanecz Nedmer mit Elisabeth Masuhr, ohne Beruf, fämliche von hier.

Gebo ren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Friedrich Rühn von hier. Eine Tochter: dem Bauunternehmer Christoph Lubert, dem Elektriker Kurt Hans Habedank, dem Arbeiter Smuelis Veibas von hier.

### Kirchzettel für Memel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr. Nibbat, 11 Kinder Gottesdienst, 4 Waldgottesdienst, Fr. Wlaesner, Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Altstadt im 2. Pfarrhaus, vollständiges Ercheinen sehr erwünscht. Dienstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. Wlaesner. Engl. Kirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Wlaesner, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [1707] Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst. [1878] Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Voties, 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst (Radioübertragung), Fr. Voties, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Fr. Voties. Mittwoch, 9 1/2 Uhr, Frauenhilfe Jakobus-Land, Alter Sandrug. [1704]

Katholische Kirche. Sonntag, den 23., 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr Militärgottesdienst, 9.30 Uhr Hochamt u. Prd., 11.15 Uhr Hochamt u. Mt. Prd., 6 Uhr Abendgottesdienst. — Gottesdienst in Miden. Dienstag, den 25., 7.30 Uhr Jungfrauenverein, Donnerstag, den 27., 8 Uhr Jungmänner- und Jünglingsverein. [1885]

Christl. Gem. Schippenstr. 9 Uhr vorm. u. 7 1/2 nachm. Veri. — Gem. Kellenz, Friedhof, 2 Uhr Veri. Starrischen 4 Uhr Missionsfest, Maxmaturen bei Steinwender 2 Uhr Missionsfest. [1879] Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wdh.-Str. Nachm. 2 Uhr Mt. 4 Uhr deutsch, Festversammlung, Weibhaus u. Jodelis, 6 Uhr Jugendm. [1882]

Bethelskapelle (Baptistengemeinde) (Neuer Park. 9 1/2 Uhr Predigt, Pred. Bergien, 11 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch 8 Uhr Gebetsstunde. [1894] Heilsarmee, Tilsiterstr. 1. Sonntag, den 23. Aug., vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, nachm. 2 Uhr Kinderwerk, nachm. 4 Uhr Frei-Verf., abends 8 Uhr Heilsversammlung. [1881]

### mit der Standardisierung der Meßorten beschäftigt.

Wahnpulver werde ebenfalls standardisiert und die Preise geregelt werden. Auf dem Gebiet des Textilmarktes sei eine Preisermäßigung für die Erzeugnisse noch nicht notwendig, deshalb eine Preisüberwachung nicht erforderlich, aber auch hier würden Standardorten bestimmt werden. Ferner ist zu erwähnen, daß künftig außer der Polizei und der Steuerbehörde auch die Kommunalbehörden zur Durchführung der Preisüberwachung herangezogen werden.

### Gasmasken können erprobt werden

h. Kaunas, 21. August. In der Karin Vendrove, Kaunas, Kaiser Allee, werden ab 21. August Gasmasken an Zivilisten verkauft. Ein jeder, der das selbst eine Gasmaske erwirbt, kann dieselbe in der Gaschutzkammer der Fliegerabteilung in Ober-Panemune ausprobieren. Zu diesem Zweck steht die Kammer jeden Sonnabend von 17 bis 19 Uhr den Zivilisten zur Verfügung.

### Zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

h. Kaunas, 21. August. Ein Kriegsgesetz verurteilte gestern den 27-jährigen Kurt Schilkeit zu acht Jahren Zuchthaus. Er war beschuldigt, das Wappen auf Briefkästen beschmieret und staatsfeindliche Aufrufe verteilt zu haben.

Wegen kommunistischer Tätigkeit wurde vom gleichen Gericht ein gewisser Wladis Budzinauskas zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

bles seine erste Reise nach Oesterreich nach seiner Wahl zum Reichsverweser vor sechzehn Jahren ist. Die christlichsozialen „Reichspost“ sieht in diesem Besuch ein neues Unterpfand der Freundschaft und lokalen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ erklären, der Besuch sei der Beweis für starke freundschaftliche Bande, die Oesterreich mit starkem Verknüpfen.

### Zusammenkunft zwischen den Königen von England und Griechenland

Athen, 21. August. Gestern hat der König von Griechenland den König von England auf der Insel Korfu besucht. Die Unterredung dauerte über zwei Stunden.

### Vier Araber bei einem Gefecht getötet

London, 21. August. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, sind in einem erbitterten achtstündigen Gefecht zwischen britischen Truppen und bewaffneten Aufständischen bei Hedera im mittleren Palästina vier Araber getötet worden. Die englischen Truppen, die große Mengen von Waffen und Munition erbeuteten, haben, soweit bisher bekannt, keine Verluste erlitten.

### Ein Güterzug entgleist

Halle a. S., 21. August. Gestern wurde auf der Bahnstrecke Westen-Bezirk ein Lokomotivzug von einem Güterzug erfasst und zertrümmert. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den beiden Fahrern des Lokomotivzuges wurde einer schwer, der andere leichter verletzt. Von dem Zuge entgleiteten 20 Wagen, von denen 15 mit Kraftwagen beladene in Brand gerieten.

Kattowik, 21. August. Die Schulabteilung des schlesischen Wojwodschafsamtes in Kattowik hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsvolkschule für Knaben in Kattowik vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle“ Gründe für die Auflösung angeführt. Eine nähere erläuternde Begründung ist in der Verfügung nicht enthalten.

### 30 Alkoholschmuggler gefasst

Helsingfors, 21. August. Nach monatelangen Nachforschungen haben die finnischen Behörden eine Bande von Alkoholschmugglern unschädlich gemacht, die ihre Zentrale in Inga westlich von Helsingfors hatte und von dort aus Verbindungen über das ganze Land unterhielt. Dreißig Personen wurden verhaftet, darunter befinden sich mehrere vermögende Großbauern, deren Beteiligung große Überraschung hervorgerufen hat.

Obwohl in Finnland das Alkoholverbot aufgehoben ist, blüht nach wie vor hier der Alkoholschmuggel. Die jetzt verhaftete Bande betrieb den Schmuggel in der großzügigsten Weise. Mit Inga als Mittelpunkt waren die Schären das „Operationsgebiet“, in dem ungeheure Mengen von Alkohol nachts gelandet wurden. Gewöhnlich brachte ein größeres Schiff den geschmuggelten Spirit bis in die Nähe der finnischen Küste. Dann wurde die

Ladung an Bord von Schnellbooten gebracht und an einer verborgenen Stelle in den Schären gelandet.

Vor hier aus sorgten die verschiedenen Helfer für einen schnellen und heimlichen Abtransport ins Innere des Landes. Überall saßen Vertreter der Schmuggler, die die Ware weiter verkauften. Den Zollbehörden gelang es zuerst, den Sohn eines wohlhabenden Bauern als einen der Mittelsmänner festzustellen. Bei ihm wurden 400 Liter geschmuggelter Spirit gefunden. Auf Grund dieses Belastungsmaterials legte er ein Geständnis ab, das zur Verhaftung der weiterverzweigten Organisation führte.

Bei Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Quittungen über geliefertes „Petroleum“ entdeckt, ferner gelang es, die Lager- und Verkaufsstellen der Bande aufzudecken. Der Staat ist durch die jahrelange Tätigkeit der Schmuggler um große Summen geschädigt worden.

### Zwei Wochen Irrfahrt im Kanal

London, 21. August. In den Hafen von Yarmouth wurde der Schoner „Six Sisters“ eingeschleppt, der seit Tagen hilflos auf der See umhergetrieben hatte. Das Schiff war am 3. August von Grimsby abgefahren und sein Ziel war der Hafen von Cornwall. Bald begann schlechtes Wetter und der Motor des Schiffes wurde beschädigt. Man errichtete einen Notmast und setzte Notsegel. Als das Trinkwasser ausging, wurde Seewasser in einem alten Kessel befüllt. Die Reise hätte normalerweise drei Tage dauern sollen.

Unterwegs verlor das Schiff auch noch das Motorboot, das es bei sich führte. An einem nebligen Morgen befand man sich plötzlich an der Küste. Es wurde Anker geworfen und der Schiffer und der Matrose begaben sich an Land, um Lebensmittel einzukaufen. Hohe Wellen zerschlugen aber bei der Rückkehr die Pakete.

Einige Tage später befand man sich plötzlich vor der belgischen Küste. Es gelang, den Kanal wieder zu überqueren, und jetzt erschien das Schiff vor Yarmouth.

### Acht Jahre für die erschwindelte Versicherungssumme gefordert

Kopenhagen, 21. August. Ein jütändischer Bauer, der sich durch eine unentdeckte gebliebene Brandversicherung für 8 Jahre eine größere Summe erschwindelt hatte, stellte sich jetzt der Polizei. Gleich nach dem Brande hatte er seine Tat bereit und seitdem kein anderes Ziel gefasst, als den Schaden gutzumachen.

Er sparte 8 Jahre hindurch Dore für Dore zusammen, bis er die auf unrechtmäßige Art an ihn gekommene Summe beisammen hatte. Dann ging er zu der Brandversicherung, zahlte das Geld zurück und meldete sich selbst der Polizei.



Lufschütz-Brigade der englischen Offiziers-Gattinnen in Singapur

Die Gattinnen der in Singapur stationierten englischen Marine-Offiziere und Beamten haben unter der Führung des Kommodore Mark-Wardlow, des Kommandeurs der dortigen Marine-Station, eine Frauen-Brigade für den Lufschütz gebildet. Die Einrichtung dieser Frauen-Brigade wurde mit der besonders gefährlichen Stellung Singapores bei einem künftigen Kriege begründet. Unser Bild zeigt Angehörige dieser Frauen-Brigade, die mit den modernsten Gaschützmitteln ausgerüstet sind.



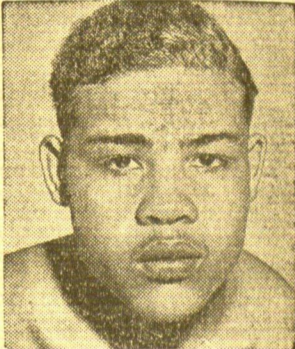
Ein 10jähriger König als Bergtourist

Der 10jährige König von Siam, Ananda, machte von Lausanne in der Schweiz aus, wo er erzogen wird, unter sachkundiger Führung auch manche Ausflüge ins Hochgebirge.



Der Welfenschatz vom Preussischen Staat erworben

Nach langwierigen Bemühungen ist es — wie schon gemeldet — gelungen, den Welfenschatz für den Preussischen Staat zu erwerben. Die einzelnen Stücke des Schatzes werden jetzt im Berliner Schloßmuseum ausgestellt. So ist endgültig das Schicksal dieses Schatzes entschieden, der zu den bedeutendsten Kunstwerken der Welt zählt. Hier sieht man das Kopfreliquiar des Heiligen Blasius aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, das mit zu dem Schatz gehört.



Joe Louis schlug Charley in der 3. Runde f. o.

Der junge amerikanische Negro-boxer Joe Louis schlug den amerikanischen Erweltmeister Charley in der 3. Runde f. o. Damit bewies Louis nicht nur, daß er sich von der schweren Niederlage unter Schmeling's Fäusten erholte, sondern daß er tatsächlich der große „schwarze Bomber“ ist, der sich aber der Gewalt des Deutschen beugen mußte.

**Zurückgekehrt**  
**S. Cemachowitz**  
Zahnarzt

**Alter Sandtrug**  
Jeden Sonnabend 8 Uhr  
**Operettenmusik u. Tanz**

**Jüdisch-hebräischer Kindergarten**  
Rehrwiederstraße 4.  
Wiedereröffnung Montag, den 24. August, 9 Uhr morgens.  
Anmeldung, tägl. bei Rabb. Dr. Schlosinger, Rehrwiederstr. 4 von 2 bis 3 Uhr (Telefon 4259)

**Fahre zur Ost- und Leipziger Messe**  
und nehme Aufträge aller Art bis Sonntagabend entgegen  
**Ragnar Chr. Natvig**  
Altenbergstraße 9, Tel. 3938

**Excursion nach Riga**  
am 28. August. Anmeldungen im  
Touristenbüro, Vibauer Straße 13

**Pique-Bettdecken**  
weiß und farbig, große Auswahl, neue Muster 12<sup>50</sup>  
Stück: 18,50, 16,50, 14,50  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

**Für Umformhüte**  
neue Modelle eingetroffen  
**Damenhutgeschäft Naused**  
Fischerstraße 9/10

**Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin**  
für Manufaktur- und Korrektionsgeschäft gesucht. Angebote unter 528 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1696)

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör. Montestraße, per 1. Oktober cr. zu vermieten. Zu erfragen  
Telefon 2145

**3 Räume**  
für Kontor geeignet, im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Angebote unter 520 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (1640)

**Ladenräume**  
im Zentrum der Stadt, bisher von alt-eingeführter Buchhandlung innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen bei  
**M. Jonelett**, Alte Sorgenstr. 2, Tel. 2852

**Achtung!**  
Schirmreparaturen und Neubezüge billigt  
„Komet“  
Börsestr. 1-4

**Weintrauben Tomaten**  
täglich frisch zu hab.  
Gärtnerei Neumann  
Veitstr. 1, Vib. Str. 30

**Bouillon-Knochen**  
empfiehlt  
Markthallen-  
Stand Nr. 85.

**Äpfel**  
werd. bill. abgepreht.  
E. Struck, Tel. 3176.  
Steintorstr. 16  
and. Kreisheilanstalt.

**Auto-Vermietungen**  
Anruf 4414  
Zwei 7-Sitz-Autos.  
E. Heldrich  
Vord. Wallstr. 4

**Verkäufe**  
**Außenbord-Motor**  
zweiakt. 14 PS., gültig, zu verkaufen. Zu erfr.  
Nies, Hofstr. 29

**Gute Geige**  
(Bauart Amat) verk.  
**Redwelk**  
Jägerstr. 8

**Kinderwagen**  
fast neu, zu verkauf.  
Bäckerei Lorbs  
Mühlendammstr. 15

**Gelegenheitskauf**  
Mod. dreiviertellange  
Pelzjacke (neu) für  
Lit 195,- zu verk.  
Belz-Atelier Broide  
Marktstr. 30, gegen-  
über der Johannis-  
kirche

**Grünjutter**  
zu haben  
Mühlenstr. 19

**Kaufgesuche**  
Guterhaltener  
**Damen-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Zufchr. u. 525 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Geldmarkt**  
**12-14 000 Lit**  
auf ein Stadtgrundst. (Neubau) zur ersten Stelle gesucht. Zufchr. unt. 527 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Grundstücksmarkt**  
Gesucht zu kaufen ein  
**Sandgrundstück**  
in der Nähe Memels, ca. 60-120 Morzen, groß. Zufchr. unt. 530 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Stellen-Angebote**  
Einen  
**Stadt-veisenden**  
d. mit d. Kundsch. vertraut ist, such t  
„Alfa“  
Schokoladenfabrik  
Lüster Str. 15

## Elche zwischen Meer und Memel

von Martin Kakies

Das Buch ist in den Buchhandlungen wieder zu haben (Preis 6,85 Lit)

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt:  
„Es ist ein Vorzug dieses Buches, daß alle die Schilderungen und Erzählungen vom Leben der Elche im Ring der Jahreszeiten durch und durch echt, wirklich erlebt und völlig unromantischer Beobachtung entsprungen sind. Man spürt aus jeder Zeile, daß hier ein Freund der Tiere berichtet, der ihre verborgenen Gewohnheiten kennt, sie liebt und dem es völlig fern liegt, sie auch nur in kleinsten Zügen zu „vermenslichen“. Das allein schon stellt dieses Buch in die Reihen unseres besten Tiereschrifttums. Aber da ist noch ein anderer Vorzug, über den wir nicht viel Worte machen wollen, weil er für sich selbst spricht. Das sind die fast die Hälfte des Buches füllenden Lichtbilder. Auf 56 Kunstdrucktafeln sind hier 82 Naturaufnahmen wiedergegeben, die ihresgleichen kaum haben. All diese wunderschönen Elchbilder, die Martin Kakies als einen unserer besten Naturlichtbildner ausweisen, sind die Quelle reinsten, hellster Freude. Wenn man sie bezieht, vergißt man, weiterzulesen, so viel können sie uns vom Elch, dem Sinnbild unserer Heimat, erzählen, so greifbar bringen sie uns die Schönheit und Stimmung der Natur und ihre königlichen Bewohner, die Elche, nahe. — „Elche zwischen Meer und Memel.“ Was verbirgt sich doch an naturhaftem Leben, an Schönheit und kunstvoller Gestaltung hinter diesem schlichten Titel! Wenige Tierbücher gibt es, in denen Wort und Bild zu solch köstlicher Einheit verschmolzen sind. Und daß es gerade ein Buch vom Elch, unseres Wissens sogar das erste Elch-Buch überhaupt, ist, das macht uns besonders stolz.“

Zahlreiche andere Zeitungen und Zeitschriften bringen ebenso begeisterte Besprechungen.

Hugo Bermühler Verlag, Berlin - Lichterfelde

**Stellen-Angebote**  
Einen  
**Stadt-veisenden**  
d. mit d. Kundsch. vertraut ist, such t  
„Alfa“  
Schokoladenfabrik  
Lüster Str. 15

**Glaser-gehilfen**  
stellt sofort ein  
**O. Genatowski**  
Vibauer Straße 39

**Kräfftig. laurbursche**  
geucht.  
Bäckerei M. Döring  
Jungfernst. 7

**Mädchen**  
zum 1. Sept. geucht.  
Vibauer Str. 24, 1

**Kinderliebes Mädchen**  
geucht.  
Senger  
Seiferstr. 3-4

**Jüngeres Mädchen**  
mit Kochkenntnissen u. gut. Empfindungen wird geucht. Zu erfragen (1689)  
**Möbel-Zentrale**  
Vibauer Straße 43.  
**Arbeitsmädchen**  
im Alter von 15 bis 17 Jahren stellt ein  
**A. Gellner**  
Schmiebeckstr. 1-2  
Eing. Ordmanngstr.

**Aufwärterin**  
für 1/2 Tag geucht, m. Kochkenntnissen u. gut. Zeugnis. Melb.  
Rohgardenstr. 12b  
1 Treppe, rechts  
von 3-5 Uhr.

**Apollo** Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr  
Volkspreise  
**Episode**  
P. Wessely, C. L. Diehl.  
Beiprogramm!

**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr  
Volkspreise / Kinder 50 Cent  
**Stradivari**  
Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich  
Beiprogramm

**Vermietungen**  
**2 möbl. Zimmer**  
evtl. m. Pension od. Kochgelegenheit zu vermiet. Zu erfr. an den Schall. d. Blatt.

**2-Zimmer-Wohn.**  
m. Bad u. Nebengel. im ruhigen Hause ab 1. 10. zu vermieten.  
**Griemborg**  
Schlewiesstr. 22

**1 leeres Zimmer**  
zu vermiet. Zu erfr.  
Lawendelstr. 2

**Kleines Zimmer**  
m. Pension zu verm. Zufchr. u. 522 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Verlässliche Damen, Schillerinnen finden gute Pension**  
Dabeim-Hospiz  
Volangenstr. 7

**Der bisherige Laden**  
der „Sondora-Buchhandlung“ neben der Centralapotheke, 2 bis 3 Räume, ist vom 15. September anderweit. zu vergeb.

**Lebensmittel-geschäft**  
mit 2-Zimmerwohn. gibt ab. Zu erfr. an den Schall. d. Blatt.

**Werkstatt**  
m. Kraftanschluß per 1. Sep. zu vermieten.  
Kl. Sandstr. 6

**Mietsgesuche**  
Kleinere  
**2-Zimmer-Wohn.**  
(auch ohne Küche) Nähe Fr.-Wilh.-Str. zu mieten geucht. Zufchr. unt. 529 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Capitol** Täglich 6 und 8 1/4 Uhr  
Volkst.: unt. 1.-, ob. 1.50, Kind. 0.50 Lit.  
**„Taras Bulba“**  
Beiprogramm

**Waldfrieden**  
bei Insterburg  
**Moorbäder**  
gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden.  
**Sanatorium**  
für innere Krankheiten. Fachärztliche Behandlung.  
**Waldkurort**  
für Ruhe- und Erholungsbedürfnisse.  
Alle nezeitlichen Einrichtungen.  
Bäder im Hause. — Billigste Preise.  
Vorzügl. Verpflegung. — Diätküche.  
Pauschalreisen.  
— Prospekte kostenlos.

**INGENIEURSCHULE ALTENBURG T.M.**  
STADTVERORDNUNG  
MUS. GRUNDRISS \* 22. SEPTEMBER 1924  
ALTENBURG \* PULVERBERG  
BREMEN AUF NASSAU

**BEWILIGTE KARTEN**  
Die Besuchskarte vermittelt den ersten Eindruck — er muß der beste sein! Weil man so oft nach „Kleinigkeiten“ man gerade auf sie größten Wert legen. Bitte, geben Sie uns die Möglichkeit, Sie auch hier von unserem Können zu überzeugen.  
**F.W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**